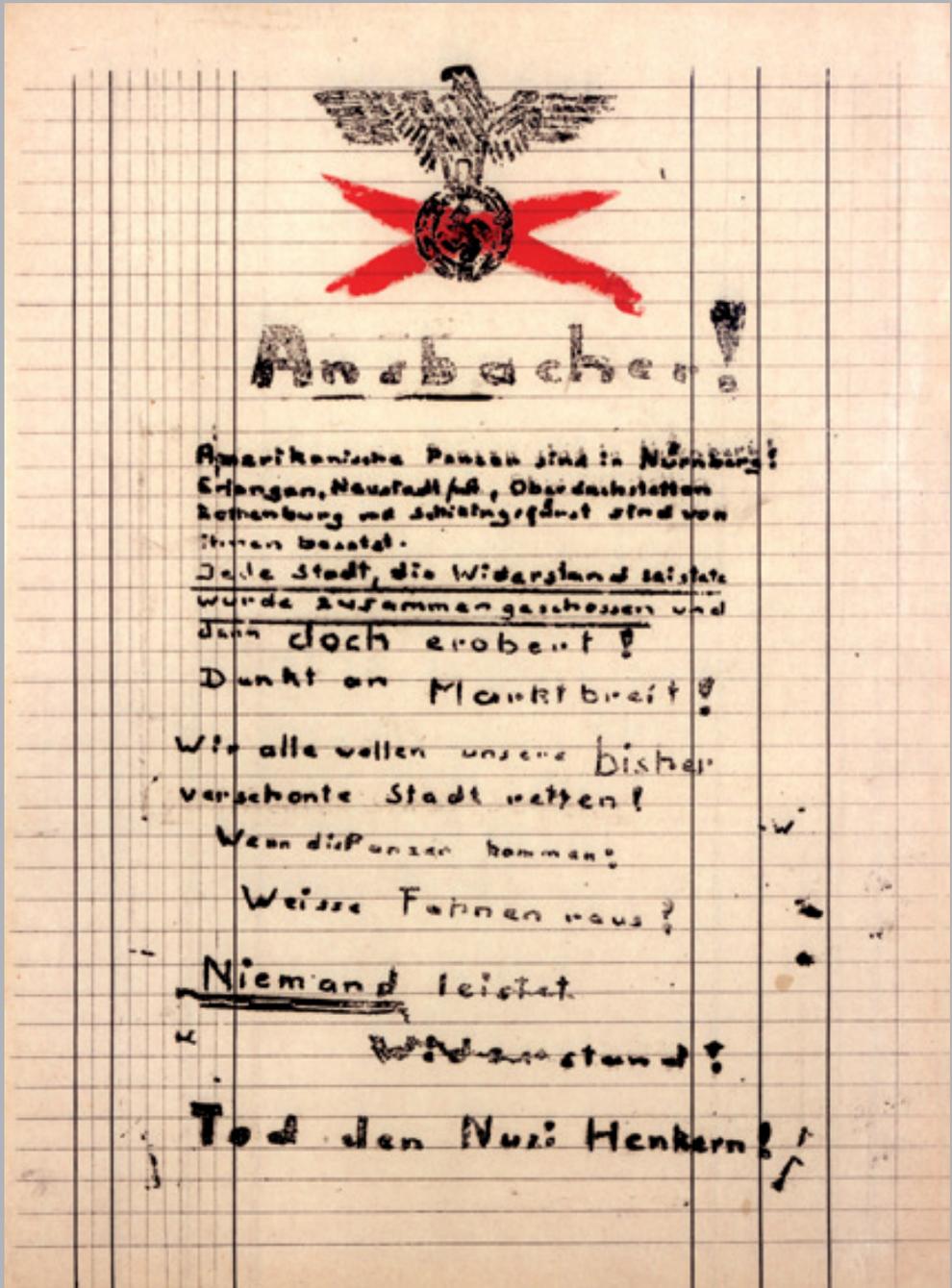


# „Tod den Nazi-Verbrechern!“

Widerstand gegen den  
Nationalsozialismus am Kriegsende

Petra Behrens | Tim Lucht | Anne Paltian | Johannes Tichel





Petra Behrens  
Tim Lucht  
Anne Paltian  
Johannes Tuchel

**„Tod den Nazi-Verbrechern!“**

Widerstand gegen den  
Nationalsozialismus am Kriegsende

Begleitband zur Ausstellung  
der Gedenkstätte Deutscher Widerstand



**Titelbild:**

Drittes Flugblatt von Robert Limpert, das er mit seinem Freund Wolfgang Hammer in der Nacht vom 16. auf den 17. April 1945 in Ansbach plakatiert  
Privatbesitz



**Rückseite:**

Das Flugblatt „Berliner zum Kampf“ wird im April 1945 in einer Laube in Berlin-Pankow von einer Gruppe Kommunisten um Gerhard Sredzki und Hans Beyermann hergestellt.  
Privatbesitz

Das Flugblatt „Berliner!“ der Widerstandsgruppe „Ernst“ vom April 1945 fordert die Bevölkerung zum Widerstand gegen Hitlers Durchhaltebefehle auf. Es wird von der Gruppe „Onkel Emil“ in der Nacht zum 20. April 1945 im Berliner Süden plakatiert und in Briefkästen geworfen.  
Privatbesitz

## **Inhaltsverzeichnis**

Frühjahr 1945	6
6. April Berlin-Rahnsdorf	10
7. April Brettheim	18
12. April Windsheim	26
16. April Düsseldorf	34
18. April Ansbach	42
19./20. April Berlin	50
23. April Regensburg	58
23. April Wernsdorf	66
27./28. April München	74
28. April Dachau	82
28. April Penzberg	90
29./30. April Greifswald	98
Impressum	106



” Aus einem Haus, aus dem  
eine weisse Fahne erscheint,  
sind alle männlichen Personen  
zu erschliessen. “



## Frühjahr 1945

Im September 1944 überschreiten alliierte Truppen südlich von Aachen die Grenze des Deutschen Reichs. Einen Monat später rückt die Rote Armee in Ostpreußen ein. Trotz der alliierten Übermacht ruft die NS-Führung dazu auf, den Krieg bis „zum letzten Blutstropfen“ fortzusetzen. Jeder Ort soll ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung verteidigt werden. Am 25. September 1944 wird als letztes Aufgebot der „Volkssturm“ ins Leben gerufen. Wer sich den Befehlen widersetzt, Kritik am Regime übt oder Zweifel am „Endsieg“ äußert, riskiert sein Leben.

Einzelne stellen sich den nationalsozialistischen Zerstörungsbefehlen jedoch entgegen und versuchen, die sinnlose Verteidigung ihrer Heimatorte zu verhindern. Sie nehmen Kontakt zu den Alliierten auf, entwaffnen Mitglieder des „Volkssturms“ und rufen in Flugblättern dazu auf, sich den Durchhaltebefehlen zu widersetzen. In verschiedenen Orten fordern Bewohnerinnen und Bewohner öffentlich eine kampflose Übergabe ihrer Städte und Dörfer. Diese Kundgebungen werden häufig von Frauen getragen.

Das Spektrum der Widerstandshandlungen kurz vor Kriegsende reicht von spontaner Verweigerung bis hin zu geplanten Aktionen politischer Gegner des Nationalsozialismus, die versuchen, die nationalsozialistischen „Führer“ vor Ort zu entmachten.

Zahlreiche Menschen bezahlen ihren Widerstand gegen den „Krieg bis zur letzten Patrone“ mit dem Leben. Viele von ihnen werden standrechtlich verurteilt und zur Abschreckung öffentlich gehängt. Dies geschieht häufig nur wenige Stunden vor der Ankunft der Alliierten.

### ◀ **Vereidigung des „Volkssturms“ in Berlin, 12. November 1944**

Als einer der letzten Versuche, dem Krieg noch eine Wendung zu geben, lässt Hitler ab dem 25. September 1944 alle noch nicht eingezogenen Männer im Alter zwischen 16 und 60 Jahren zum „Volkssturm“ verpflichten. Die Ausbildung ist unzulänglich und die Bewaffnung beschränkt sich meist auf Panzerfäuste, Gewehre und Handgranaten.

[Bundesarchiv  
Bild 146-1971-033-15](#)

### ◀ **Auszug aus Heinrich Himmlers „Flaggenbefehl“, Anfang April 1945**

### ◀ **US-Truppen in einer weiß beflaggten Straße in der ostwestfälischen Stadt Enger, März 1945**

[Museum of the Jewish  
People at Beit Hatfutsot  
EXH.37.165.3](#)



# Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Partei-Kanzlei

Der Leiter der Partei-Kanzlei

Führerhauptquartier, den

15.2.1945

**Geheim!**

Anordnung Nr. 79/45 g.

Betrifft: Standgerichte.

Durch die anliegende Verordnung über die Errichtung von Standgerichten werden in den feindbedrohten Gauen die Gauleiter ermächtigt, Standgerichte einzusetzen und als Gerichtsherren die Rechtssprechung dieser Standgerichte zu überwachen und zu lenken.

Der Führer erwartet, dass die Gauleiter die ihnen damit gestellte Aufgabe mit der erforderlichen Härte und Folgerichtigkeit durchführen und rücksichtslos jede Auflösungserscheinung, Feigheit und Defaitismus mit den Todesurteilen der Standgerichte niederhalten. Wer nicht für sein Volk zu kämpfen bereit ist, sondern ihm in ernstester Stunde in den Rücken fällt, ist nicht wert, weiter zu leben und muss dem Henker verfallen.

gez. M. B o r m a n n.

1 Anlage!

Verteiler: Gauleiter

F.d.R.

*frickrichs.*

Schlagwortkartei: Standgerichte - Errichtung.

Ordnungszahl: 350.

“ Alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören. “

◀ **Information des Leiters der Partei-Kanzlei der NSDAP Martin Bormann zur Verordnung über die Errichtung von Standgerichten,**  
15. Februar 1945

Standgerichte sollen in frontnahen Gebieten bei Gefährdung der „Kampftschlossenheit“ einberufen werden. Bestehend aus einem zivilen Richter, einem Wehrmachtsoffizier und einem Vertreter der NSDAP, können sie auf Todesstrafe, Freispruch oder Überstellung an ein ordentliches Gericht entscheiden. Häufig werden jedoch nicht einmal die Formalitäten des Standgerichts eingehalten.  
[Bundesarchiv NS 6/354](#)

◀ **Auszug aus Adolf Hitlers „Nero-Befehl“,**  
19. März 1945

◀ **Notdürftig von Trümmern geräumte Straße in Berlin,**  
Februar 1944  
[bpk 30015006](#)  
Foto: Ewald Gnilka



# 6. April 1945 Berlin-Rahnsdorf



## 6. April 1945 Berlin-Rahnsdorf

Seit Beginn des Zweiten Weltkriegs werden viele Lebensmittel nur noch gegen Lebensmittelkarten ausgegeben. Die Rationen werden im Laufe des Kriegs immer weiter gekürzt. Ab März 1945 erhalten „Normalverbraucher“ in Berlin nur noch 254 Gramm Brot, 32 Gramm Fleisch und 16 Gramm Fett täglich.

Am 6. April 1945 lässt der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Berlin-Rahnsdorf, Hans Gathemann, an Mitglieder von NS-Organisationen Sonder-Brotmarken ausgeben. Daraufhin kommt es zu wütenden Protesten in der Bevölkerung. Als der Ortsgruppenleiter sich weigert, auch an die übrige Bevölkerung zusätzliche Brotmarken zu verteilen, stürmen bis zu 200 erboste Frauen und einige Männer zwei Rahnsdorfer Bäckereien. Da einer der Bäcker die Verwüstung seines Ladens fürchtet, verteilt er das Brot am Ende selbst an die Menge.

Zwei Anwohnerinnen notieren die Namen der an der Aktion beteiligten Frauen und denunzieren sie bei der Polizei. Auch der Tischler Max Hilliges, der in einer der Bäckereien Reparaturarbeiten vorgenommen und das Vorgehen der Frauen verteidigt hat, wird angezeigt.

Die vom Ortsgruppenleiter verständigte Gestapo nimmt wenige Stunden später etwa 15 Personen fest, die zum Polizeigefängnis am Alexanderplatz gebracht werden.



**Gebäude der  
Bäckerei Deter in der  
Fürstenwalder Allee 27  
in Berlin-Rahnsdorf,  
1960er Jahre**  
Museum Köpenick



Am 7. April 1945 tritt auf Befehl des Berliner Gauleiters Joseph Goebbels ein Standgericht zusammen, das Max Hilliges, Margarete Elchlepp und ihre Schwester Gertrud Kleindienst als „Rädelsführer“ wegen „Landfriedensbruchs“ und „Plünderns“ zum Tode verurteilt.

Max Hilliges und Margarete Elchlepp werden noch in der Nacht zum 8. April 1945 im Abstand von fünf Minuten im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee ermordet. Gertrud Kleindienst wird als Mutter von drei kleinen Kindern von Goebbels zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe begnadigt. Da Goebbels weitere Aufstände fürchtet, lässt er die Vollstreckung der Todesurteile gegen Margarete Elchlepp und Max Hilliges zur Abschreckung auf Plakaten in Rahnsdorf bekannt geben.

Am 21. April erreichen sowjetische Panzer Rahnsdorf. Um eine Zerstörung des Ortes zu verhindern, gehen einige Bürger der heranrückenden Roten Armee entgegen und übergeben den Ort kampflös.

Nach der Befreiung Berlins am 2. Mai 1945 werden die übrigen Beteiligten am „Rahnsdorfer Brotaufuhr“ aus der Haft entlassen. Gertrud Kleindienst, die in Hamburg-Fuhlsbüttel inhaftiert ist, kann einige Monate später nach Rahnsdorf zurückkehren.



**Ausschnitt aus dem  
Stadtplan von Berlin,  
1938**

Eingezeichnet sind  
die Standorte der  
beiden Bäckereien,  
die am 6. April 1945  
gestürmt werden.

Gedenkstätte  
Deutscher Widerstand



Tagebucheintrag von Joseph Goebbels vom 8. April 1945

"In Berlin-Rahnsdorf haben zum ersten Male seit Beginn des Krieges kleine Volksaufläufe stattgefunden. 200 Männer und Frauen haben gleich zwei Bäckerläden gestürmt und sich dort die Brote genommen. Ich fasse gleich den Entschluss, mit brutalen Mitteln dagegen vorzugehen, denn solche Symptome einer inneren Schwäche und eines aufkeimenden Defaitismus dürfen unter keinen Umständen geduldet werden. (...) Ich fordere deshalb, dass gegen die Rädelsführer dieses Auflaufes sofort das Berliner Standgericht zusammentritt. (...) Die Rädelsführer werden im Laufe des Nachmittags schon vom Volksgericht abgeurteilt. Drei werden zum Tode verurteilt, ein Mann und zwei Frauen. Bei einer Frau liegt der Fall wesentlich milder, so dass ich mich hier zu einer Begnadigung entschliesse. Die beiden anderen zum Tode Verurteilten lasse ich noch in der Nacht enthaupten. Von der Tatsache der Verurteilung und Liquidierung der beiden Rädelsführer lasse ich die Rahnsdorfer Bevölkerung durch Plakate unterrichten, und ich werde sie auch im Drahtfunk mit entsprechenden Kommentaren der Berliner Bevölkerung mitteilen. Ich glaube, dass das sehr ernüchternd wirken wird. Jedenfalls bin ich der Meinung, dass in der nächsten Zeit in Berlin keine Bäckerläden mehr geplündert werden. So muss man vorgehen, wenn man in einer Millionenstadt Ordnung halten will. Und die Ordnung ist die Voraussetzung der Fortsetzung des Widerstandes."

◀ **Max Hilliges** (1891–1945)  
mit seiner Ehefrau Elise und  
seiner Tochter Waltraud,  
März 1945

Von den übrigen Beteiligten  
am „Brotaufruhr“ sind keine  
Fotos überliefert.

Privatbesitz

◀ **Berliner Lebensmittelkarte  
für Erwachsene**, April 1945  
Stiftung Stadtmuseum Berlin  
Inv. Nr.: SM 2016-2181,16  
Reproduktion: Dorin  
Alexandru Ionita, Berlin



"Am Freitag, den 6. April, vormittags rottete sich in Berlin=Rahnsdorf eine kleine Gruppe von asozialen Elementen, aus Männern und Frauen bestehend, zum Zwecke der Plünderung zusammen. Die Rädelsführer wurden sofort dingfest gemacht und dem Berliner Standgericht vorgeführt.

Am Sonnabend, den 7. April wurden vom Berliner Standgericht als Volksschädlinge verurteilt:

1. Der Max Hilliges  
wegen Landfriedensbruch und  
Wehrkraftzersetzung  
zum Tode.
2. Die Margarete Elchlepp, geb. Weidhöner,  
wegen Landfriedensbruch und Plündern  
zum Tode.
3. Die Gertrud Kleindienst, geb. Weidhöner,  
wegen Landfriedensbruch und Plündern  
zum Tode.

Das Urteil wurde 3 Stunden nach Urteilsverkündung vollstreckt. Die Gertrud Kleindienst wurde wegen mildernder Umstände und in Anbetracht dessen, dass sie drei Kinder besitzt, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren begnadigt. Weitere Beteiligte an dem genannten Verbrechen sehen ihrer Aburteilung vor dem Berliner Standgericht entgegen."

◀  
**Das Fallbeil in der  
Hinrichtungsstätte  
Plötzensee nach der  
Befreiung 1945**

Gedenkstätte  
Deutscher Widerstand

◀  
**Text der in Rahnsdorf  
nach der Hinrichtung  
von Margarete Elchlepp  
und Max Hilliges  
ausgehängten Plakate**

Landesarchiv Berlin  
C Rep. 118-01, Nr. 2012

# 7. April 1945 Brettheim



## 7. April 1945 Brettheim

Anfang April 1945 ist die von Westen kommende 3. US-Armee in Südwestdeutschland auf dem Vormarsch. Im Gebiet um Crailsheim wird dem General der Waffen-SS Max Simon das Kommando übertragen. Ihm untersteht das XIII. SS-Armeeekorps, das 15 Kilometer von Brettheim entfernt untergebracht wird. Mangels kampffähiger Soldaten setzt er Hitlerjungen ein, um das Terrain entlang der Frontlinie zu sondieren und US-Einheiten anzugreifen.

Am Vormittag des 7. April 1945 durchquert ein mit Panzerfäusten bewaffneter Spähtrupp von vier Hitlerjungen Brettheim. Sie werden von zwei Einwohnern, dem Landwirt Friedrich Hanselmann und dem Gemeindediener Friedrich Uhl, zur Rede gestellt. Die beiden wollen jeden weiteren sinnlosen Kampf verhindern. Nach einem Handgemenge entwaffnen sie die Hitlerjungen und versenken die unschädlich gemachten Waffen in einem Teich.

Als Max Simon Stunden später von den Geschehnissen erfährt, schickt er zur Ahndung dieser „Schweineerei“ SS-Sturmbannführer Friedrich Gottschalk nach Brettheim. Dieser verhört am Abend im Rathaus die Dorfbewohner zunächst ergebnislos. Als er mit Erschießungen droht, stellt sich Friedrich Hanselmann selbst. Noch in derselben Nacht wird er von einem Standgericht wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum „Tod durch Erschießen“ verurteilt. Auch Uhl, dem rechtzeitig die Flucht gelungen ist, wird in Abwesenheit zum Tode verurteilt.



**Ansicht von Brettheim,**  
1930er Jahre

Brettheim liegt im Norden Württembergs zwischen Crailsheim und Rothenburg ob der Tauber.  
[Erinnerungsstätte Brettheim](#)



**Bebauungsplan von Brettheim,** undatiert

Die durch die US-Armee am 17. April 1945 zerstörten Häuser sind rot markiert.  
[Staatsarchiv Nürnberg Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Ansbach 3247](#)

# AN DEN **BÜRGERMEISTER**

---

In wenigen Minuten kann Ihre Ortschaft in einen brennenden Trümmerhaufen verwandelt werden. Flugzeuge stehen bereit, mit Bomben beladen. Panzerspitzen und Geschütze mit Phosphorgranaten sind auf Ihre Ortschaft gerichtet.

Hunderte von Städten und Dörfern sind dem Erdboden gleichgemacht worden, weil Fanatiker versuchten, den Widerstand fortzusetzen. Hunderte von anderen Städten und Dörfern sind der Zerstörung entgangen, weil ihre Behörden eingesehen haben, dass ihre Verteidigung keinen militärischen Wert hatte; sie haben den Weg der Übergabe gewählt.

Der Krieg kann für Ihre Ortschaft schnell vorüber sein.

Die Entscheidung liegt in Ihrer Hand und Sie müssen sie in wenigen Minuten treffen.

Sie haben die Wahl zwischen:

**Übergabe und Schonung Ihrer Ortschaft**

oder

**Widerstand und Vernichtung**

PWB-56



◀  
**Von der US-amerikanischen Luftwaffe abgeworfenes Flugblatt, Frühjahr 1945**

In Flugblättern ruft die US-Armee Bürgermeister zur kampflosen Übergabe ihrer Ortschaften auf.

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Bibliothek für Zeitgeschichte

◀  
**Friedrich Hanselmann** (1895–1945), undatiert  
Erinnerungsstätte Brettheim



◀  
**Friedrich Uhl** (1884–1957), undatiert

Nach der Entwaffnung der Hitlerjungen am 7. April 1945 gelingt Friedrich Uhl aufgrund einer Warnung rechtzeitig die Flucht. Er kann so dem in seiner Abwesenheit gegen ihn gesprochenen Todesurteil entgehen.

Erinnerungsstätte Brettheim



Der Bürgermeister Leonhard Gackstatter und der NSDAP-Ortsgruppenleiter Leonhard Wolfmeyer weigern sich als Beisitzer des Standgerichts, das Urteil zu unterzeichnen. Am Nachmittag des 10. April 1945 werden deshalb auch sie wegen „Wehrkraftzersetzung“ standrechtlich zum Tode verurteilt. Als Max Simon, der als Gerichtsherr das Urteil unterzeichnet, Wolfmeyers Bitte um Gnade vorgetragen wird, ergänzt er schriftlich: „Erhängen!“.

Am Abend des 10. April werden Friedrich Hanselmann, Leonhard Gackstatter und Leonhard Wolfmeyer an den Linden vor dem Friedhof in Brettheim erhängt. Die SS droht, zehn weitere Brettheimer zu ermorden, sollte es jemand wagen, die Leichen abzunehmen.

Am 17. April 1945 erreichen die US-amerikanischen Truppen Brettheim. Da immer noch Soldaten der Waffen-SS im Ort sind, wagt niemand, weiße Fahnen zu hissen. Als die SS Schüsse abgibt, starten die Alliierten den Luft- und Panzerangriff. Dabei gibt es mindestens 17 Tote. Der Ort wird weitgehend zerstört.

In der Bundesrepublik werden die Morde von Brettheim zwischen 1955 und 1960 vor Gericht verhandelt. Bereits 1947 ist Max Simon von einem britischen Kriegsgericht wegen seiner Verantwortung für zwei Massenerschießungen Ende 1944 in Mittelitalien zum Tode verurteilt worden. 1950 zu lebenslanger Haft begnadigt, wird er 1954 aus dem Gefängnis entlassen. Sein Freispruch für die Morde von Brettheim 1955 durch das Landgericht Ansbach sorgt bundesweit für Kritik. Das Gericht argumentiert, die Urteile seien formal korrekt gewesen und Simon könne keine „bewusste Rechtsbeugung“ nachgewiesen werden.



**Friedrich Hanselmann**  
vor seinem Hof in Brettheim,  
undatiert

Friedrich Hanselmanns ältester Sohn ist 1943 im Alter von 20 Jahren gefallen, der zweitälteste Sohn wird noch im Januar 1945 im Alter von 16 Jahren einberufen. Bei seiner Ermordung wird Hanselmann ein Schild um den Hals gehängt mit der Aufschrift „Ich bin der Verräter Hanselmann“.  
**Erinnerungsstätte  
Brettheim**



# Bekanntmachung

Standgerichtlich wurden zum Tode verurteilt

**Volkssturmmann Rößler aus Rothenburg o. Tbr.**

**Volkssturmmann Hanselmann aus Brettheim**

**Volkssturmmann Uhl aus Brettheim**

**Bürgermeister Gackstatter aus Brettheim**

**Ortsgruppenleiter Wolfmeyer aus Brettheim.**

Rößler hat, als er vor dem Feinde eingesezt werden sollte, schon nach wenigen Stunden heimlich die Stellung verlassen und sich unerlaubt nach Rothenburg o. d. Tbr. zurückbegeben. Die Fortführung des Kampfes an der Front überließ er den anständigen Kameraden seiner Volkssturmkompagnie.

Hanselmann und Uhl haben vier Hitlerjungen, die als Panzerknacker auf dem Marsch gegen den Feind waren, entwaffnet, geschlagen, fortgejagt und sämtliche Waffen vernichtet.

Gackstatter und Wolfmeyer haben sich schügend vor den Verräter Hanselmann gestellt.

Das Urteil gegen Rößler ist durch Erschießung, gegen Hanselmann, Gackstatter und Wolfmeyer durch Erhängen bereits vollstreckt worden. — Uhl ist flüchtig und wird verfolgt. Wer ihm Unterschlupf und Hilfe gewährt, wird ebenfalls mit dem Tode bestraft.

Das Deutsche Volk ist entschlossen, mit zunehmender Schärfe solche feigen, selbstlüchtigen und pflichtvergeßenen Verräter auszumerzen und wird nicht davor zurückschrecken, auch deren Familien aus der Gemeinschaft des in Ehren kämpfenden Deutschen Volkes zu streichen.

**Der Kommandierende General**

gez. *Simon*

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS

◀ **Leonhard Gackstatter**  
(1881–1945), undatiert

Leonhard Gackstatter ist seit 1910 Bürgermeister von Brettheim. In seiner 34-jährigen Amtszeit erzielt er bei allen Wiederwahlen immer hohe Zustimmung. Bei ihrer Ermordung werden ihm und Leonhard Wolfmeyer Schilder um den Hals gehängt mit der Aufschrift „Ich habe mich schützend vor den Verräter Hanselmann gestellt“.

◀ **Leonhard Wolfmeyer**  
(1903–1945), undatiert

Der Lehrer Leonhard Wolfmeyer ist seit 1933 NSDAP-Mitglied und seit 1940 Ortsgruppenleiter.

◀ **Bekanntmachung der Standgerichtsurteile**,  
April 1945

Zur Einschüchterung der Bevölkerung wird die Bekanntmachung der standrechtlichen Todesurteile im gesamten Frontbereich des XIII. SS-Armee Korps ausgehängt.

Erinnerungsstätte  
Brettheim

# 12. April 1945 Windsheim



## 12. April 1945 Windsheim

Als in den ersten Apriltagen 1945 US-amerikanische Truppen in Richtung Nürnberg vorrücken, befiehlt die dortige NSDAP-Gauleitung am 6. April 1945 die Verteidigung Windsheims. Eine Delegation von Stadträten, darunter der Fabrikant Hans Schmotzer, kann jedoch beim NSDAP-Kreisleiter die Erklärung zur Lazarettstadt erwirken. Damit wird jede Kampfhandlung untersagt.

Am 9. April werden die bereits errichteten Panzersperren beseitigt und ein erneuter Befehl zur Verteidigung aus Nürnberg ignoriert. An den nächsten beiden Tagen näht Hans Schmotzers Ehefrau Christine zusammen mit anderen Frauen Rotkreuz-Fahnen, die auf dem Fabrikdach und dem Kirchturm angebracht werden.

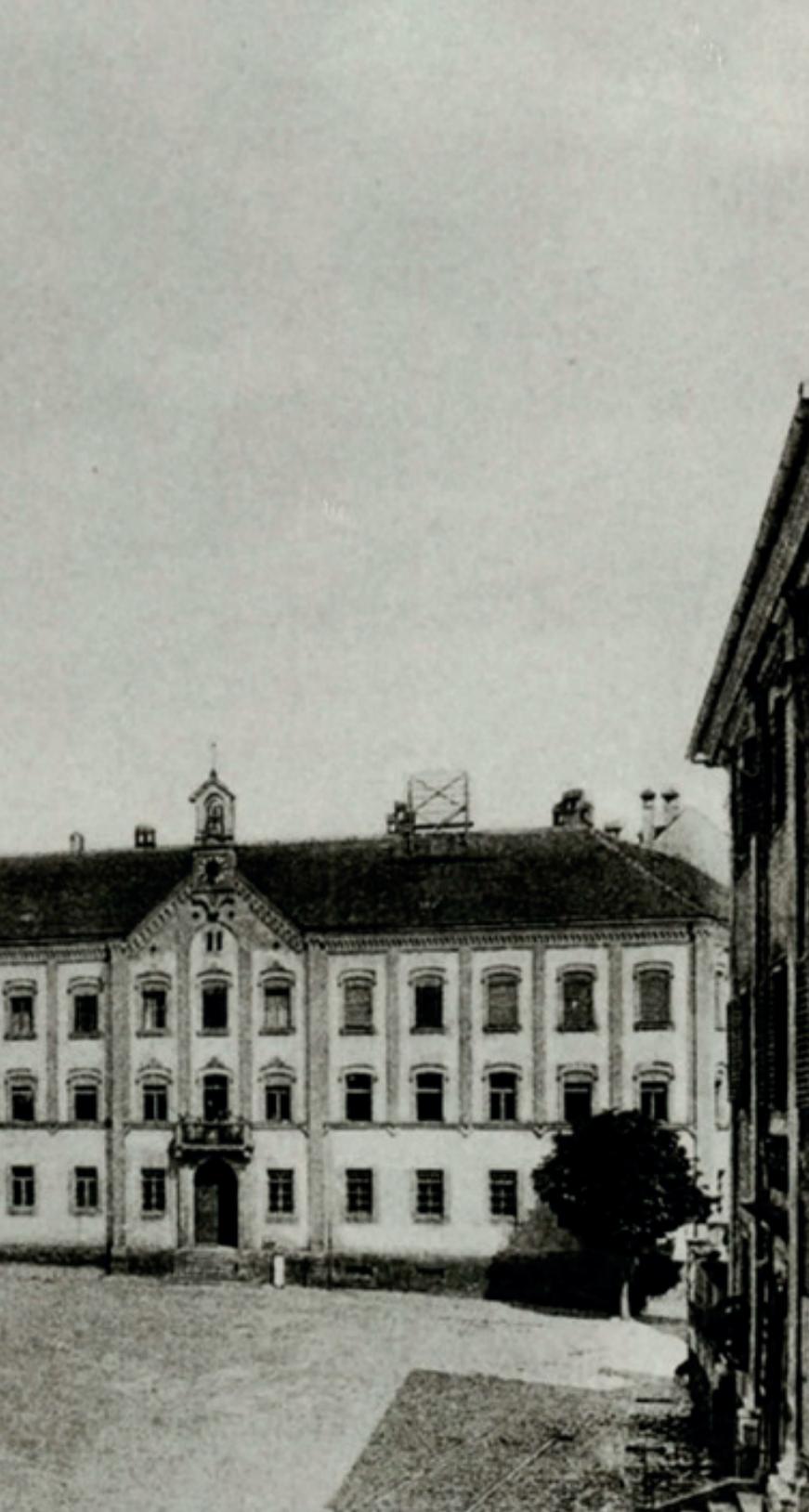
Am 12. April wird Major Günther Reinbrecht neuer Kampfkommandant von Windsheim. Er hat den Befehl, die Stadt zu halten und lässt die Zugangswege erneut verbarrikadieren und die Rotkreuz-Fahnen entfernen.

Daraufhin kommt es zu Protesten von Windsheimer Frauen. Am frühen Abend versammeln sich bis zu 300 Frauen, Kinder und ältere Männer vor dem Rathaus. Eine Delegation versucht, eine kampflose Übergabe der Stadt zu erreichen. Major Reinbrecht droht den Frauen jedoch, sie zu erschießen. Als der Windsheimer Feldwebel und Ritterkreuzträger Otto Angel die aufgebrachte Menge beruhigen will, wird er beschimpft und tätlich angegriffen. Erst als Reinbrecht einen falschen Tieffliegeralarm ausgibt, zerstreut sich die Menge.



**Panzersperre  
in Windsheim  
in den letzten  
Kriegstagen,**  
April 1945  
Fränkisches  
Freilandmuseum  
Bad Windsheim

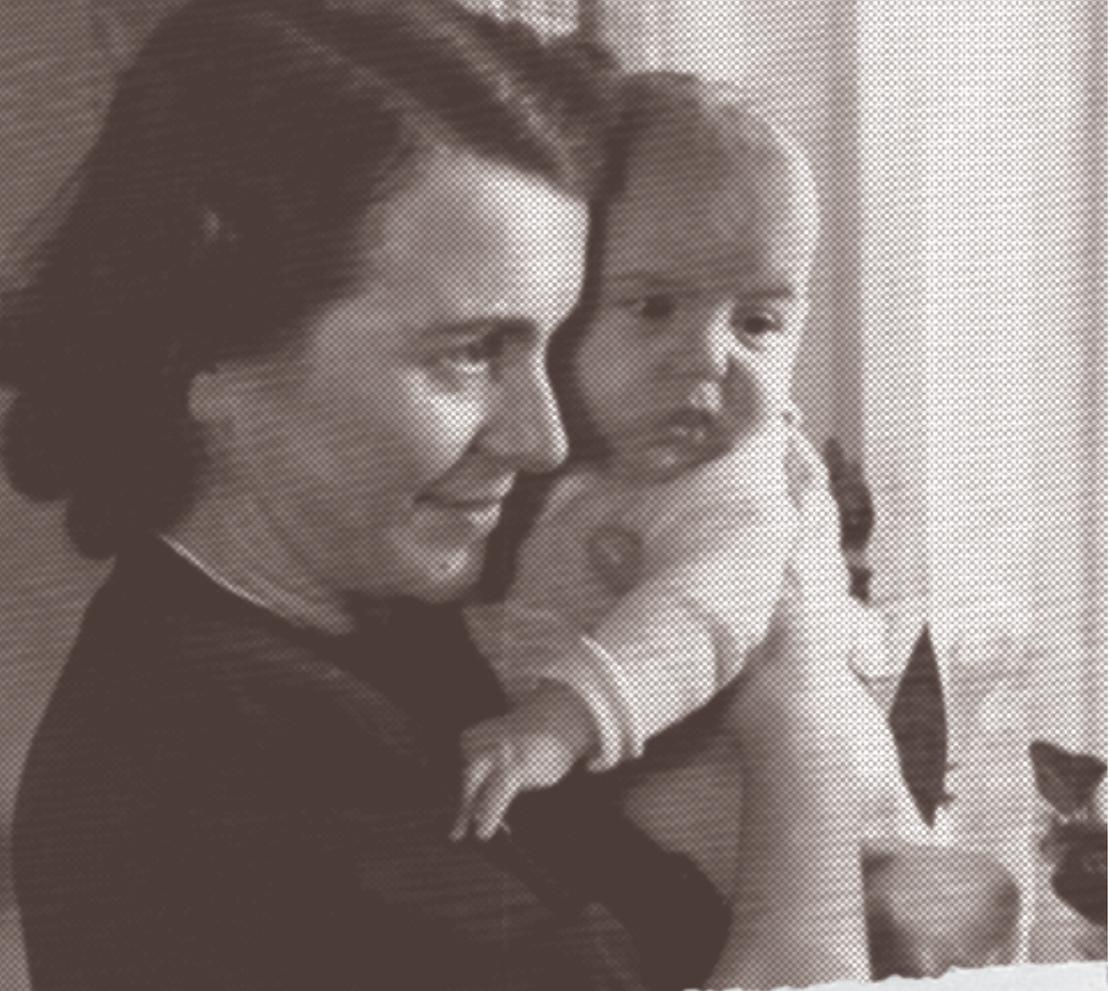




◀  
**Marktplatz von  
Windsheim mit  
dem Rathaus** (links),  
1930er Jahre

In der mittelfränkischen Stadt sind 1945 zahlreiche evakuierte Frauen und Kinder untergebracht. Die Proteste der Frauen vom 12. April 1945 gehen als „Weibersturm von Windsheim“ in die Nachkriegsgeschichte ein. Auch an anderen Orten, vor allem im deutschen Südwesten, kommt es zu Protesten von Frauen gegen die Verteidigung der Städte.

Stadtarchiv  
Bad Windsheim



Am Morgen des 13. April 1945 lässt Reinbrecht die 28-jährige Anni Schunk mit dem Vorwurf, Otto Angel beleidigt zu haben, von zwei bewaffneten Soldaten ins Rathaus bringen und verhört sie erfolglos nach „Rädelsführerinnen“ der Proteste. Zur öffentlichen Abschreckung muss sie anschließend zwei Stunden lang vor dem Gebäude stehen. Von zwei Friseurinnen soll ihr der Kopf gescho- ren werden, was diese jedoch verweigern.

Die Nürnberger Gestapo schickt am Spätnachmittag zwei Beamte nach Windsheim, um die Verantwortlichen der Frauendemonstration zu ermitteln, zu erschießen und ihre Wohnungen mit Handgranaten zu verwüsten. Reinbrecht nennt dem ermittelnden SS-Untersturmbannführer Karl Schmid die Namen von Christine Schmotzer, Anni Schunk und Thekla Fischer.

Die Eheleute Schmotzer sind für ihre kirchenfreundliche Haltung und die gute Behandlung ihrer französischen Zwangsarbeiter bekannt. Am Abend wird Christine Schmotzer vor den Augen ihres Mannes aus nächster Nähe von Schmid erschossen. Neben die Leiche legt er ein Pappschild, auf dem in roter Schrift steht: „Eine Verräterin wurde gerichtet!“ Die beiden anderen Frauen kommen durch einen glücklichen Zufall mit dem Leben davon.

Am Vormittag des 15. April 1945 wird die Stadt kampflos von der US-Armee eingenommen. In der vorherigen Nacht hat sich Major Reinbrecht mit seiner Einheit abgesetzt.

1948 verurteilt das Landgericht Nürnberg-Fürth Karl Schmid wegen Totschlags zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe. Günther Reinbrecht wird wegen „leichtfertiger falscher Anschuldigung“ zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

◀  
**Christine Schmotzer**  
(1906–1945),  
geborene Freiin von  
Nesselrode-Hugenpoet,  
mit ihrem Adoptivkind,  
1944

Die aus westfälischem Uradel stammende Christine Schmotzer ist seit 1937 mit Hans Schmotzer (1883–1962) verheiratet. Dessen 1905 in Windsheim gegründete Fabrik produziert landwirtschaftliche Maschinen und entwickelt sich zu einem bedeutenden Unternehmen in Bayern.  
[Stadtarchiv](#)  
[Bad Windsheim](#)

◀  
**Ermittlungsfoto des Tatorts der Ermordung von Christine Schmotzer, April 1945**

Christine Schmotzer steht um 20.00 Uhr mit ihrem Mann und einigen Arbeitern vor dem Kantinegebäude der Maschinenfabrik, als in raschem Tempo ein Auto vorfährt. Der SS-Untersturmbannführer Karl Schmid erschießt sie aus nächster Nähe.  
[Staatsarchiv Nürnberg](#)  
[Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Nürnberg-Fürth II, 2192/II](#)





◀ **Anni Schunk** (1917–2006), geborene Anna Schmidt, Ende 1930er Jahre

Am Abend des 13. April 1945 entgeht Anni Schunk der Gestapo mit viel Glück, weil sie kurz zuvor das Haus zum Einkaufen verlassen hat. Die Gestapo durchsucht ihre Wohnung und bedroht Anni Schunks Schwägerin.

Privatbesitz

◀ **Gedenktafel für Christine Schmotzer in Bad Windsheim, 2019**

Anlässlich ihres 50. Todestags wird im April 1995 für Christine Schmotzer in Bad Windsheim eine Gedenktafel angebracht.

Laut Zeugenaussagen hat sie nicht zu der Versammlung aufgerufen und nur zu Beginn an der Demonstration teilgenommen.

Privatbesitz

# 16. April 1945 Düsseldorf



## 16. April 1945 Düsseldorf

Am 3. März 1945 besetzen US-Truppen die linksrheinischen Stadtteile von Düsseldorf. Am 28. März erlässt Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar Friedrich Karl Florian einen Räumungsbefehl für die Stadt und ordnet die Zerstörung aller Versorgungseinrichtungen beim Einrücken der alliierten Truppen an. Seit dem 10. April ist die Stadt schließlich vollständig eingeschlossen.

Franz Jürgens, seit Januar 1945 Kommandeur der Schutzpolizei, soll das Kommando über eine aus Polizeikräften und „Volkssturmmännern“ bestehende Kampfgruppe zur Verteidigung Düsseldorfs übernehmen. Jürgens lehnt die Verteidigungspläne des Gauleiters jedoch ab und unterstützt die Angehörigen eines oppositionellen Kreises, der sich 1943 um den Rechtsanwalt August Wiedenhofen und den Architekten Aloys Odenthal gebildet hat. Die Gruppe will den Kontakt zu den Alliierten herstellen und die Stadt kampflös übergeben.

Am Mittag des 16. April setzt Franz Jürgens gemeinsam mit mehreren Angehörigen der Widerstandsgruppe den Düsseldorfer Polizeipräsidenten, SS-Brigadeführer August Korreng, fest. Jürgens stellt gemeinsam mit dem stellvertretenden Polizeipräsidenten Otto Goetsch für August Wiedenhofen einen Passierschein aus, der ihn legitimiert, mit den alliierten Truppen zu verhandeln. Zudem weist er die Kommandeure der Düsseldorfer Polizeiabschnitte an, beim Einmarsch der US-Truppen die Waffen ruhen zu lassen.



**Mitglieder der Gruppe  
um August Wiedenhofen,**  
undatiert

Stehend von links:

**Aloys Odenthal,  
Ernst Klein, Josef  
Lauxtermann;**

Sitzend:

**August Wiedenhofen  
und Karl Müller**

Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-001

# **DÜSSELDORFER**

## **HELFT EUCH SELBST !**

---

**JEDER EINZELNE DÜSSELDORFER**, der in dieser Stunde der Not bereit ist, zur schnellsten Beendigung des Krieges und des N.S. Terrors beizutragen.

### **MUSS JETZT HANDELN.**

**IHR MÜSST** mit Entschiedenheit der Schreck-Propaganda der Reichsführung entgegentreten. Diese Propaganda ist die Vorbereitung des Regimes für die geplante zwangsweise Verschleppung der gesamten Düsseldorfer Zivilbevölkerung. Der einfache Bürger Düsseldorfs aber hat von den alliierten Truppen nichts zu befürchten.

**IHR MÜSST** im entscheidenden Augenblick die noch intakten städtischen Betriebe — Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr — vor der mutwilligen Zerstörung schützen. Düsseldorf braucht seine lebenswichtigen Betriebe auch nach dem Einmarsch der Alliierten.

**IHR MÜSST** Euch die Namen derer merken, die sich Greuelthaten zuschulden kommen liessen, — sei es gegen deutsche Anti-Nazis und Gegner der Kriegsverlängerung oder sei es gegen Nicht-Deutsche und ausländische Zwangsarbeiter.

**IHR MÜSST** beim Einmarsch der Alliierten durch Eure Selbstdisziplin dabei mithelfen, dass unter der Militär Regierung normale Lebensverhältnisse so schnell wie möglich wiederhergestellt werden können.

## **DÜSSELDORFER !**

### **HELFT EUCH SELBST.**



◀  
**Von der US-Armee  
abgeworfenes Flugblatt  
„Düsseldorfer helft euch  
selbst!“, April 1945**

Die Alliierten fordern die Bewohnerinnen und Bewohner von Düsseldorf auf, durch ihr Verhalten zu einer schnellen Beendigung des Krieges beizutragen und sich gegen eine Räumung der Stadt sowie die Zerstörung der Infrastruktur zu wehren.

Stadtarchiv Düsseldorf  
0-1-23-643\_0013R

◀  
**Franz Jürgens**  
(1885–1945) meldet sich 1914 als Freiwilliger zur Infanterie und nimmt am Ersten Weltkrieg teil. Nach der Entlassung aus dem Militärdienst tritt er Anfang der 1920er Jahre in Hamburg in den Polizeidienst ein. Als Oberstleutnant wird er 1944 nach Düsseldorf abgeordnet und ist ab Januar 1945 Kommandeur der Schutzpolizei.

Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-005

Ausweis.

Der Inhaber dieses Ausweises, Dr. August W i e d e n h o f e n ,  
ist berechtigt, die deutschen Linien zu passieren, um im Namen  
der Stadt Düsseldorf mit den alliierten Truppen zu verhandeln.

Düsseldorf den 16. April 1945



*Jürgens*



Die Aktion, die den Tarnnamen „Rheinland“ erhält, wird von regimetreuen Polizeioffizieren verraten. Nachdem Korreng befreit worden ist, werden Franz Jürgens und vier weitere Beteiligte – Theodor Andresen, Karl Kleppe, Josef Knab und Hermann Weill – festgenommen und in zwei Standgerichtsverfahren zum Tode verurteilt. Die fünf Männer werden noch in der Nacht zum 17. April 1945 auf dem Hof einer Berufsschule erschossen.

August Wiedenhofen und Aloys Odenthal gelingt es jedoch, zum provisorischen Hauptquartier der US-amerikanischen Truppen in Düsseldorf-Mettmann zu gelangen und diese über die Lage in der Stadt zu informieren. US-Truppen nehmen Düsseldorf am 17. April 1945 ohne nennenswerte Kampfhandlungen ein.

Zwischen 1948 und 1952 ist die Ermordung der fünf Männer Gegenstand mehrerer Gerichtsverfahren. Der ehemalige Gauleiter Friedrich Karl Florian, der Vorsitzende des Standgerichts gegen Jürgens und der Führer des Exekutionskommandos werden am Ende vom Vorwurf des Mordes und Verbrechens gegen die Menschlichkeit freigesprochen.

1952 gelangt der Bundesgerichtshof abschließend zu der Auffassung, dass es sich nach dem im April 1945 geltenden Recht bei dem „Unternehmen Rheinland“ um „Kriegsverrat“ gehandelt habe und die Standgerichtsurteile deshalb rechtmäßig gewesen seien.

Erst im Jahr 1998 werden die Urteile gegen Franz Jürgens, Theodor Andresen, Karl Kleppe, Josef Knab und Hermann Weill durch das vom Deutschen Bundestag beschlossene „Gesetz zur Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile“ aufgehoben.



**Passierschein für  
August Wiedenhofen,**  
16. April 1945  
[Stadtarchiv Düsseldorf](#)  
[0\\_1\\_23\\_192.002](#)



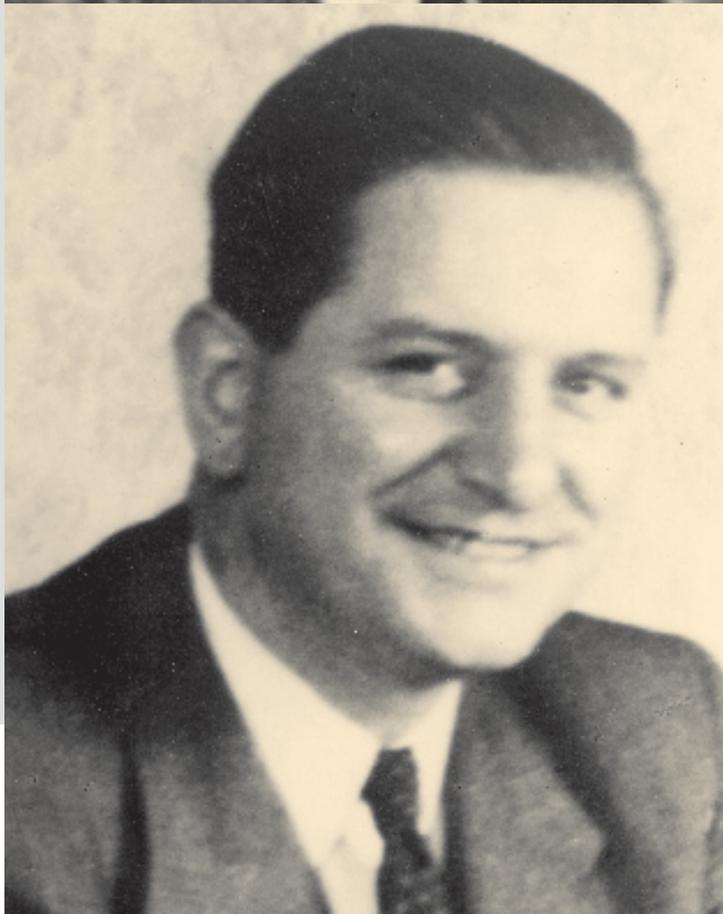
**Einmarsch der alliierten  
Truppen in Düsseldorf,**  
17. April 1945

US-amerikanische Panzer  
rollen über die Flurstraße  
im Stadtteil Flingern ins  
Zentrum der Stadt.  
[Stadtarchiv Düsseldorf](#)  
[128-440-001](#)





**Hermann Weill**  
(1924–1945)  
Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-009



**Theodor Andresen**  
(1907–1945)  
Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-003

**Karl Kleppe**  
(1889–1945)  
Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-006

**Josef Knab**  
(1894–1945)  
Stadtarchiv Düsseldorf  
128-300-007

# 18. April 1945 Ansbach



## 18. April 1945 Ansbach

Mitte April 1945 stehen US-amerikanische Truppen vor den Toren von Ansbach. Bereits im Februar hat es schwere Bombenangriffe auf die fränkische Stadt gegeben. Der Kampfkommandant Oberst Ernst Meyer ist jedoch entschlossen, die Stadt bis zum Letzten zu verteidigen. In dieser Situation versucht der 19-jährige Robert Limpert, die Zerstörung seiner Heimatstadt und sinnloses weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Robert Limpert, der sich schon früh in der katholischen Kirche engagiert hat, lehnt den Nationalsozialismus entschieden ab. Mit Freunden hört er ausländische Sender, verbreitet regimefeindliche Parolen und bezieht auch in der Schule Stellung gegen das NS-Regime. 1943 wird er gemeinsam mit einem Freund von der Schule verwiesen. Limpert legt daraufhin in Erlangen sein Abitur ab und besucht anschließend Seminare in Philosophie an der Universität Würzburg. Anfang März 1945 wird er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach acht Tagen erleidet der seit seiner Kindheit schwer Herzkranke bei einem Luftangriff jedoch einen Herzanfall und wird als wehruntauglich entlassen.

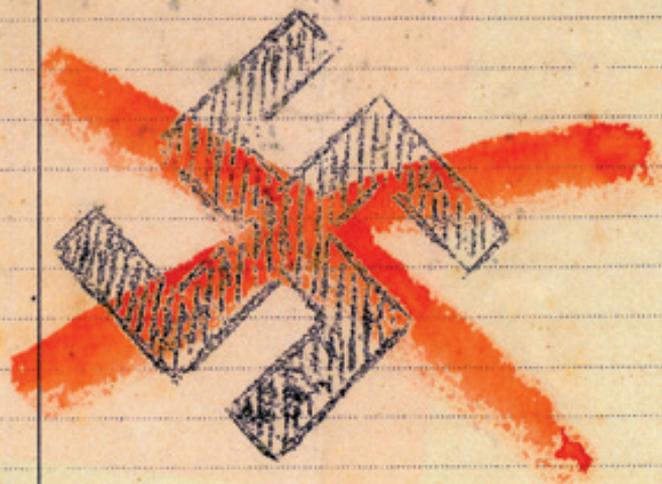
Robert Limpert kehrt in seine Heimatstadt Ansbach zurück und verfasst zwischen dem 7. und 18. April 1945 mehrere Flugblätter, die er gemeinsam mit seinen ehemaligen Klassenkameraden Hans Stützer, Herbert Frank und Wolfgang Hammer vervielfältigt und nachts in der Stadt plakatiert. Er fordert darin die Bewohner auf, weiße Fahnen zu hissen und die Stadt den US-amerikanischen Truppen kampfflos zu übergeben. Zudem zerstört die Gruppe Plakate, die zur bedingungslosen Verteidigung Ansbachs aufrufen.



**Kriegszerstörungen in der Gegend um den Ansbacher Bahnhof, 1945**

Die Stadt ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt zwischen Würzburg und München sowie Nürnberg und Crailsheim.

[Stadtarchiv Ansbach](#)



Kein Ansbacher  
befolgt den neuen  
Zwangsbefehl  
där

Nazi-Henker!

Reißt alle Plakate zu Fetzen!

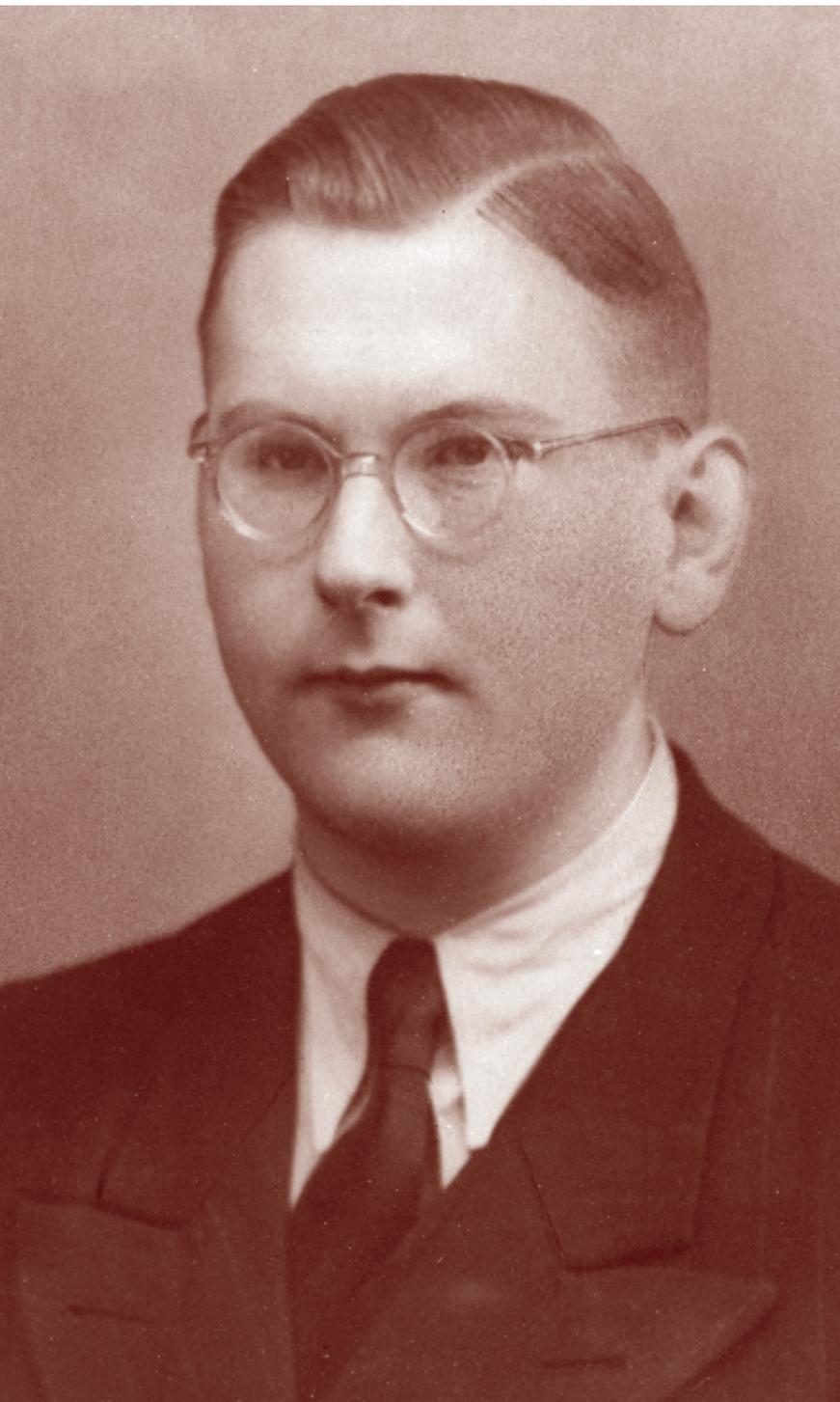
Bleibt in eueren Häusern!

Wir verteidigen Ansbach nicht!

Nur SO retten wir unsere Familien  
und unsere Stadt!

In wenigen Tagen befreien uns  
die Amerikaner!

Tod den Nazi-Verbrechern!



◀  
**Zweites Flugblatt von Robert Limpert**, das er in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1945 in Ansbach plakatiert  
Privatbesitz

◀  
**Robert Limpert** (1925–1945), undatiert  
Privatbesitz



”

In unserer eigenen Hand  
liegt nun die Entscheidung  
über Tod oder Weiterleben  
unserer Person, über  
Vernichtung oder Erhaltung  
unserer Habe, über den  
Untergang oder  
Fortbestehen  
unserer Stadt.

“

Am Morgen des 18. April 1945 kann Robert Limpert zunächst den Ansbacher Bürgermeister von einer kampflösen Übergabe der Stadt überzeugen. Kampfkommandant Meyer ist jedoch weiterhin zur Verteidigung der Stadt entschlossen. Daraufhin zertrennt Limpert ein Telefonkabel, das den Gefechtsstand des Kommandanten im Ansbacher Schloss mit den vor der Stadt postierten Truppeneinheiten verbindet. Der Gefechtsstand ist aber bereits verlassen. Die NSDAP-Kreisleitung und große Teile der Verwaltung haben sich ebenfalls abgesetzt.

Zwei Hitlerjungen, die Limpert beobachtet haben, melden den Vorfall, woraufhin er in seiner Wohnung von der örtlichen Polizei festgenommen wird. Meyer setzt ein Standgericht ein und verkündet nach nur wenigen Minuten das Todesurteil.

Robert Limpert unternimmt einen Fluchtversuch, der jedoch misslingt. Nur wenige Stunden bevor US-amerikanische Truppen die Stadt einnehmen, wird er von Meyer persönlich am Ansbacher Rathaus erhängt.

Ernst Meyer wird im Dezember 1946 vom Amtsgericht Ansbach zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, aber bereits 1951 aus der Haft entlassen. Kurz nach Kriegsende bringen Freunde von Robert Limpert eine Gedenkplakette an seinem Wohnhaus an. Erst seit den 1990er Jahren finden in Ansbach offizielle Gedenkfeiern zu Ehren von Robert Limpert statt. Heute befinden sich Gedenktafeln am ehemaligen Wohnhaus, an der Schule von Robert Limpert sowie am Ort seiner Hinrichtung und in seiner Heimatkirche St. Ludwig.



**Ansicht des Ansbacher Rathauses**, um 1935

Rechts das Rathaus, an dem Robert Limpert erhängt worden ist  
[Stadtarchiv Ansbach](#)



**Auszug aus dem ersten Flugblatt von Robert Limpert vom 7./8. April 1945**  
[Stadtarchiv Ansbach](#)



UNHEIL  
WOLLTE ICH  
VON DER  
VATERSTADT  
WENDEN  
DAFÜR  
ERLITT ICH  
EHRLOSEN  
TOD

ZUM GEDENKEN AN  
ROBERT LIMPERT  
15·VII·1925 – 18·IV·1945  
PIETAS CARITAS  
CASTITAS



◀  
**Erste Gedenktafel  
am Wohnhaus  
von Robert Limpert,**  
1960er Jahre

Die von Heinrich Pospiech  
gestaltete Tafel soll einen  
einsamen Rufer in der  
Wüste, gefangen in einer  
Henkerschlinge, darstellen.  
Gemeinfrei

◀  
**Gedenktafel für  
Robert Limpert  
am Rathaus der  
Stadt Ansbach,**  
undatiert  
Gemeinfrei

# 19./20. April 1945 Berlin



## 19./20. April 1945 Berlin

Die Berliner Journalistin Ruth Andreas-Friedrich und ihr Lebensgefährte, der Dirigent Leo Borchard, beobachten die immer schärferen antijüdischen Maßnahmen des NS-Regimes mit großer Sorge. Angesichts des Pogroms im November 1938 nehmen sie jüdische Freunde in ihrer Berliner Wohnung auf und helfen Bekannten bei der Flucht ins Ausland. Während des Kriegs unterstützen sie und ihr Kreis zahlreiche weitere Verfolgte. Die Gruppe nennt sich selbst nach dem Krieg „Onkel Emil“, ihrem vereinbarten Warnruf bei drohender Gefahr. Zum festen Kern gehören zudem Ruth Andreas-Friedrichs Tochter Karin, die Ärzte Walter Seitz und Josef Schunk sowie der Journalist Fred Denger.

Am 21. April 1945 überschreiten die Truppen der Roten Armee erstmals die Stadtgrenze. Obwohl der Krieg längst verloren ist, befiehlt Hitler, das bereits in großen Teilen zerstörte Berlin „bis zum letzten Mann“ zu verteidigen.

Vor diesem Hintergrund initiiert die nach Ernst Thälmann benannte Widerstandsgruppe „Ernst“ eine berlinweite Aktion. In der Nacht zum 19. April 1945 werden Häuserfassaden mit einem gut sichtbaren „NEIN“ als Ausdruck der Ablehnung des NS-Regimes und jeder weiteren Kriegsfortsetzung beschriftet. Die Gruppe „Onkel Emil“ bemalt im Berliner Süden jeweils in Zweiergruppen Hauswände entlang der großen Hauptstraßen mit Ölfarbe und Kreide. Leo Borchard und Karin Friedrich führen gefälschte Dokumente mit sich, die sie als Parteimitglieder im Auftrag der NSDAP ausweisen.

 **Ruth Andreas-Friedrich**  
(1901–1977) und  
**Leo Borchard**  
(1899–1945), 1935

Ruth Andreas-Friedrich beginnt ihre journalistische Tätigkeit in den 1920er Jahren bei verschiedenen Zeitungen. Später schreibt sie für Frauenmagazine. In den 1930er Jahren lebt sie mit Leo Borchard in Berlin-Steglitz. Ihre Wohnung wird zum Anlaufpunkt für Helfer und Verfolgte.

1948 siedelt sie nach München über und heiratet 1955 Walter Seitz, der mittlerweile Professor und Direktor der Münchner Universitäts-Poliklinik ist.  
**Privatbesitz**

Flugblatt  
„Berliner!“ der  
Widerstandsgruppe  
„Ernst“, April 1945

Das Flugblatt fordert die Bevölkerung zum Widerstand gegen Hitlers Durchhaltebefehle auf und erläutert den Sinn der „Nein“-Aktion. Es wird von der Gruppe „Onkel Emil“ in der Nacht zum 20. April 1945 hundertfach im Berliner Süden plakatiert und in Briefkästen geworfen.  
Privatbesitz

B E R L I N E R !  
Soldaten, Männer und Frauen!

Ihr kennt den Befehl des Wahnsinnigen Hitler und seines Bluthunns Himmler, jede Stadt bis zum äußersten zu verteidigen. Wer heute noch die Befehle der Nazis ausführt, ist ein Idiot oder ein Lump.

B e r l i n e r !

Folgt dem Beispiel der Wiener! Durch versteckten und offenen Widerstand haben die Wiener Arbeiter und Soldaten ein Blutbad in ihrer Stadt verhütet. Soll Berlin das Schicksal von Aachen, Köln und Königsberg erleiden? N E I N !

Schreibt überall Euer NEIN an!  
Bildet Widerstandszellen in Kassen, Betrieben, Schutzräumen!  
Werft alle Bilder von Hitler und seinen Komplizen auf die Straße!  
Organisiert den bewaffneten Widerstand!

Widerstandsgruppen Berlin  
E r n s t



◀ **Walter Seitz**

(1905–1997), um 1930

Der Internist Walter Seitz gehört ab Ende 1940 der Widerstandsgruppe an. In den letzten Kriegsmonaten schützt er zahlreiche Männer durch Krankschreibungen vor dem Einzug in den „Volkssturm“.

Allein während der „Schlacht um Berlin“ kommen bis zur Kapitulation über 130.000 Soldaten sowie zehntausende Zivilisten ums Leben.

Privatbesitz



◀ **Karin Friedrich**

(1925–2015),  
Frühjahr 1946

Karin Friedrich ist die Tochter von Ruth Andreas-Friedrich und dem Unternehmer Otto Friedrich, die bis 1930 verheiratet sind. Die Schauspielschülerin ist ab 1942 aktiv in der Widerstandsgruppe. Nach dem Krieg ist sie Teil verschiedener Berliner Theaterensembles. 1950 zieht sie nach München und arbeitet lange Zeit als Journalistin bei der Süddeutschen Zeitung.

SLUB Dresden

Deutsche Fotothek

Foto: Abraham Pisarek



”

Je weiter wir fahren, desto glücklicher klopft unser Herz. Der Kurfürstendamm ist eine Glanzleistung. [...] Nicht eine Schaufensterscheibe hat man ausgelassen. Wohin wir blicken, leuchten weissfarbene Proteste.

“

In der Nacht zum 20. April 1945 plakatiert die Gruppe „Onkel Emil“ im Berliner Süden etwa tausend Flugblätter, welche die Bevölkerung zum offenen Widerstand gegen Hitlers Durchhaltebefehle aufrufen. Da in dieser Nacht in dichter Folge Polizeistreifen die Stadt durchkämmen, weichen die Beteiligten auf stillere Nebenstraßen aus und werfen die Flugblätter auch in Briefkästen.

Den Einmarsch der sowjetischen Soldaten erleben die Freunde im Keller ihres Hauses in Berlin-Steglitz am 28. April 1945. Da in den umliegenden Häusern geschossen wird, hält die Rote Armee sie für NS-Kollaborateure. Die Russischkenntnisse des in Moskau geborenen Leo Borchard retten ihnen das Leben.

Am 2. Mai 1945 übergibt General Helmuth Weidling die Stadt der Roten Armee und fordert die deutschen Soldaten zur sofortigen Einstellung der Kampfhandlungen auf.

Anfang Juni 1945 wird Leo Borchard Chefdirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters. Am späten Abend des 23. August 1945 kommt er durch den Schuss eines US-Soldaten an der Sektorengrenze ums Leben, weil der Fahrer seines Autos nicht angehalten hat.

Ruth Andreas-Friedrich hat ihre Erfahrungen seit Herbst 1938 in einem Tagebuch festgehalten. Ihre Aufzeichnungen werden 1947 als Zeugnis eines „Anderen Deutschland“ veröffentlicht. 2002 wird sie posthum durch die Gedenkstätte Yad Vashem als Gerechte unter den Völkern geehrt, 2004 ihre Tochter Karin Friedrich.



### **Ruinen und Trümmer nach einem Luftangriff in der Joachimsthaler Straße**

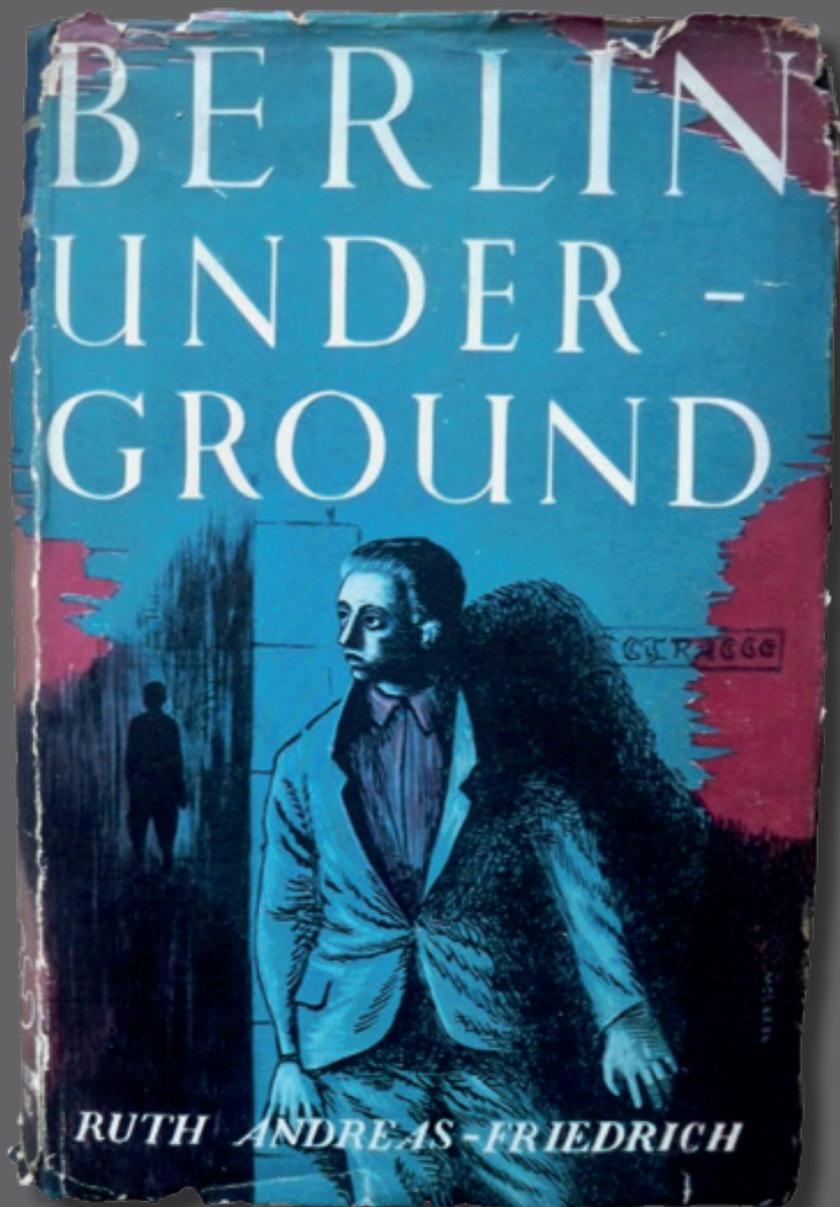
Ecke Kantstraße in Berlin-Charlottenburg, 1945

Im Frühjahr 1945 ist Berlin durch die alliierten Luftangriffe seit 1943 in weiten Teilen zerstört. Während die Stadt vor dem Krieg 4,3 Millionen Einwohner zählt, sind es im April 1945 nur noch etwa 2,8 Millionen. [Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 \(03\), Nr. 0080647](#)  
Foto: Fritz T. Ratej



### **Tagebucheintrag von Ruth Andreas-Friedrich vom 19. April 1945**





◀  
**Ruinen in der Neuen  
Winterfeldtstraße Ecke  
Gossowstraße in Berlin-  
Schöneberg, 1944**

In den Hauptstraßen der südlichen Berliner Bezirke beschriftet die Gruppe „Onkel Emil“ in der Nacht zum 19. April 1945 Häuser und Fassaden mit einem jeweils gut sichtbaren „NEIN“. Mit bis zu 14 Beteiligten ist die Gruppe außer in Schöneberg in Steglitz, Friedenau und Wilmersdorf aktiv.

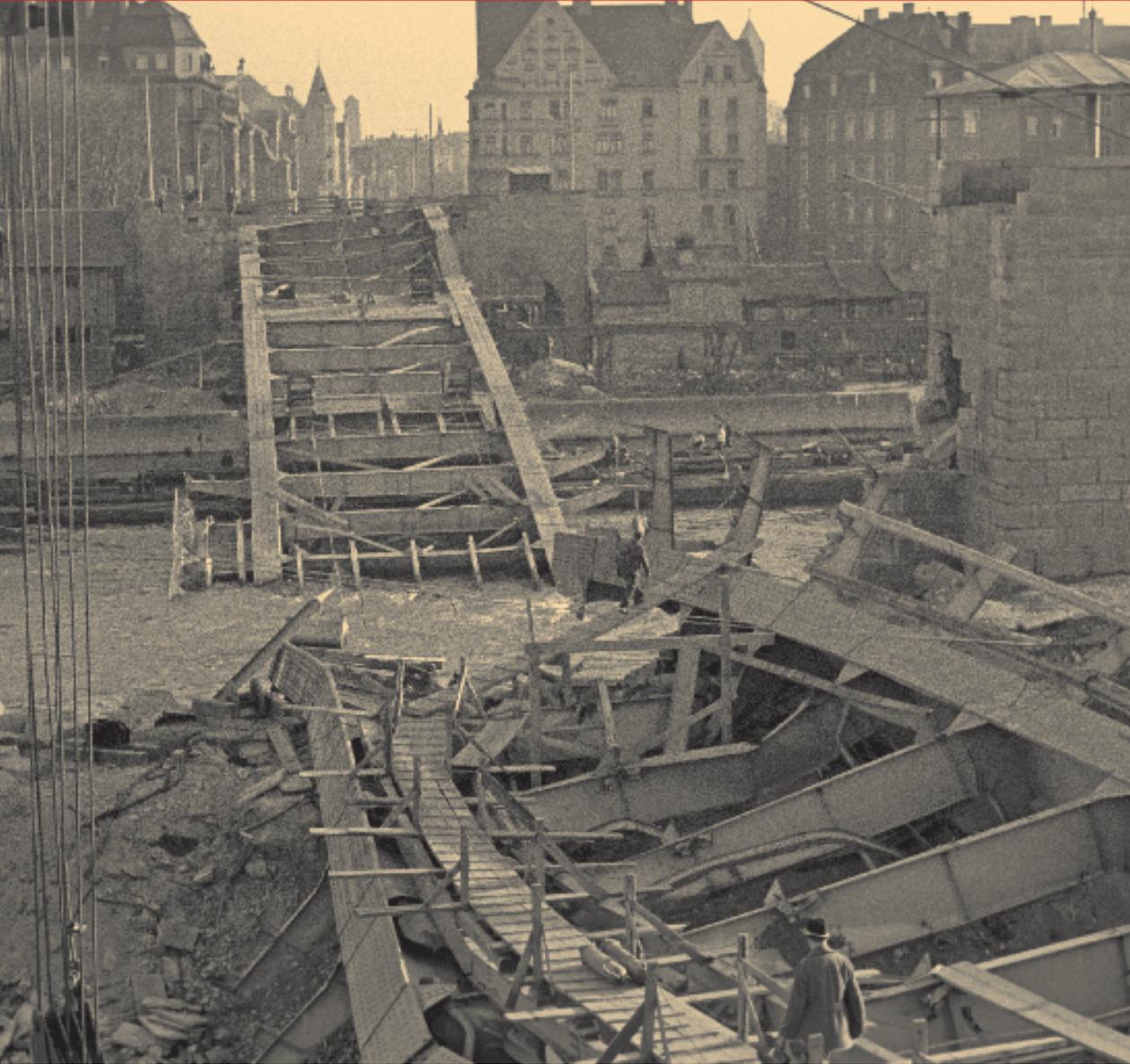
Landesarchiv Berlin,  
F Rep. 290 (03), Nr. 0000400  
Foto: Johannes Huiskens

◀  
**Buchumschlag der  
britischen Ausgabe von  
Ruth Andreas-Friedrichs  
Tagebuchbericht**

Die Tagebuchaufzeichnungen richten sich in erster Linie an ein ausländisches Publikum. Sie erscheinen erstmals Anfang 1947 unter dem Titel „Berlin Underground“ in New York und London. Die deutsche Fassung verlegt Peter Suhrkamp im Juli 1947 unter dem Titel „Der Schattenmann. Tagebuchaufzeichnungen 1938–1945“. Das Werk wird in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Latimer House London, 1948

# 23. April 1945 Regensburg



## 23. April 1945 Regensburg

Am 22. April 1945 fordert der Gauleiter des Reichsgaus Bayerische Ostmark, Ludwig Ruckdeschel, in einer fanatischen Rede die Verteidigung von Regensburg. Er ist entschlossen, die Stadt eher der Vernichtung preiszugeben als zu kapitulieren.

Dagegen regt sich jedoch Widerstand. Am Morgen des 23. April 1945 verbreitet sich das Gerücht, dass es vor dem Rathaus auf dem Regensburger Moltkeplatz eine Kundgebung zur kampflosen Übergabe der Stadt an die US-amerikanischen Truppen geben soll. Obwohl der NSDAP-Kreisleiter über Rundfunk vor einer Teilnahme an der Kundgebung warnt, versammeln sich am Nachmittag mehrere hundert Menschen – unter ihnen viele Frauen mit Kindern – vor dem Rathaus. Gegen 18.00 Uhr begibt sich auch der Regensburger Domprediger Johann Maier zum Moltkeplatz.

Als im Laufe des Abends immer mehr Menschen auf den Platz strömen, droht die Situation zu eskalieren. Bei einer Auseinandersetzung mit Demonstranten werden zwei „Volkssturmänner“ durch Messerstiche verletzt. Maier klettert daraufhin auf eine Luftschutzlamelle und ruft die Menge zu Ruhe und Besonnenheit auf.

Er wird jedoch unter dem lauten Protest der Kundgebungsteilnehmerinnen und -teilnehmer festgenommen. Mehrere Personen versuchen, die Festnahme zu verhindern. Sie werden ebenfalls abgeführt und gemeinsam mit Johann Maier in die Polizeidirektion gebracht. Michael Lottner, ein weiterer Teilnehmer der Kundgebung, wird in das Gebäude der NSDAP-Kreisleitung verschleppt. Er wird schwer misshandelt und schließlich erschossen.



**Die gesprengte  
Adolf-Hitler-Brücke**  
(heute Nibelungenbrücke),  
1946

In der Nacht vom 22. auf  
den 23. April 1945  
lässt Gauleiter Ludwig  
Ruckdeschel die  
Regensburger  
Donaubrücken  
sprengen.  
[Stadt Regensburg  
Bildokumentation](#)





◀ **Johann Maier** (1906–1945) vor seinem Elternhaus im niederbayrischen Marklkofen, um 1935. Johann Maier studiert Theologie in Regensburg und besucht in Rom das Priesterseminar. 1933 wird er zum Priester geweiht und promoviert zum Doktor der Philosophie. Nach verschiedenen Pfarrstellen unterrichtet Maier ab 1938 am Priesterseminar in Regensburg. Seit 1939 ist er Domprediger von Regensburg. Während des Verhörs vor dem Standgericht erklärt Maier, er habe den Menschen helfen wollen. In dem Aufruhr habe er eine Gefährdung des Zieles der Demonstration gesehen.  
[Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg 1257/42](#)



◀ **Josef Zirkl** (1875–1945) Der Rentner Josef Zirkl steht, da er stark schwerhörig ist, während der Kundgebung in der unmittelbaren Nähe Maiers. Vor dem Standgericht erklärt er, er sei zur Kundgebung gegangen, um die Stadt vor der völligen Zerstörung zu bewahren.  
[Stadtarchiv Regensburg](#)

◀ **Michael Lottner** (1899–1945) Der 46-jährige ehemalige Gendarmerie-Hauptwachmeister Michael Lottner wird zu Unrecht beschuldigt, „Volkssturmmänner“ bei der Kundgebung in Regensburg mit einem Messer angegriffen zu haben. Zudem soll er gerufen haben: „Lasst doch den Domprediger reden!“  
[Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg 1316/8 u.](#)



Urteil:  
 Die Angeklagten Prokeier  
 und Zinkl haben Spontlich  
 den Willen des deutschen Volkes  
 zur wehrhaften Selbstbehauptung  
 zu lähmen gesucht, Prokeier  
 als Sprecher einer Kundgebung,  
 die auf Kampflösungsbedingung die  
 Stadt Regensburg absperrte,  
 Zinkl als Teilnehmer ~~der Kundgebung~~  
~~der Kundgebung~~  
 dem Willen, daß die Kundgebung  
 ihren Zweck erreiche.  
 Sie werden zum Tode und Verlust  
 des Ehrenrechts einmütlich auf  
 Lebenszeit verurteilt.  
 Die Angeklagten Jost, Sambinet  
 und Kriegl werden freigesprochen.  
 Lehmann, Müller, Birtner

**Gerechte Strafe für Volksverräter**  
 Zwei Todesurteile wurden vollstreckt

Reg. Das erste Standgericht des Gauess Bayreuth verurteilte die beiden Einwohner der Stadt Regensburg Dr. Johann Maier und Josef Zinkl wegen des Verbrechens der Wehrmachtverletzung zum Tode. Das Urteil wurde in den ersten Morgenstunden des 24. April am Tatort durch Erhängen vollstreckt.

Die beiden Verurteilten haben in den Stunden höchster vaterländischer Not, in denen es darauf ankommt, durch härteste Entschlossenheit und härtesten Widerstand des ganzen Volkes die dem Vaterland drohende Todesgefahr zu nichte zu machen, in aller Öffentlichkeit den Willen des deutschen Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen versucht. Wenn diese Verräter nunmehr ihr Verbrechen mit dem Tode büßen, so möge dies ein Beispiel für alle ehrengeheueren und vaterlandstrosen Elemente ein warnendes Zeichen sein.

Wie das schnell und rücksichtslos vollstreckte Urteil des Standgerichts eindeutig beweist, wird in solchen Fällen nicht lange gezögelt. Wer den Widerstandswillen der Nation durch defaitistische Reherzungen, verräterische Handlungen oder gar durch Ausplünderung der Öffentlichkeit zu zerlegen versucht, wird erbarmungslos vernichtet.

Als Gauleiter Ruckdeschel von den Vorgängen in Regensburg erfährt, fordert er den NSDAP-Kreisleiter auf, die „Rädelsführer“ der Kundgebung unverzüglich auf dem Moltkeplatz zu erhängen. Dieser setzt jedoch auf Befehl des örtlichen Gestapo-Chefs ein vierköpfiges Standgericht ein, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Johann Schwarz gegen Maier, den 70-jährigen Rentner Josef Zirkl und drei weitere Festgenommene tagt. Auf dem Moltkeplatz wird bereits ein Galgen errichtet.

In der Nacht zum 24. April 1945 werden Johann Maier und Josef Zirkl wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt. Nach der Urteilsbestätigung durch Ruckdeschel werden sie in den frühen Morgenstunden des 24. April öffentlich erhängt. Johann Maier und Josef Zirkl tragen ein Schild um den Hals mit der Aufschrift: „Hier starb ein Saboteur!“ Die Leiche des erschossenen Michael Lottner wird ebenfalls am Hinrichtungsort abgelegt. Erst am Abend werden die Toten zum Friedhof gebracht.

In der Nacht des 26. April verlassen der Kampfkommandant und der NSDAP-Kreisleiter Regensburg. Am 27. April wird die Stadt kampfflos an die 3. US-Armee übergeben.

1950 werden in Regensburg erste Gedenktafeln für Maier und Zirkl sowie für Michael Lottner an den jeweiligen Hinrichtungsorten angebracht. Seit 1975 erinnert an die drei Männer eine Säule auf dem ehemaligen Moltkeplatz, der seit 1946 zum Gedenken an die Opfer des Konzentrationslagers den Namen Dachauplatz trägt.



**Der Moltkeplatz mit der eingezeichneten Hinrichtungsstätte von Johann Maier und Josef Zirkl**, Mai 1945

Staatsanwaltschaft Weiden, KLS 1/48 Bd. IV



**Standgerichtsurteil gegen Johann Maier und Josef Zirkl**, 24. April 1945

Staatsanwaltschaft Weiden, KLS 1/48 Bd. IV



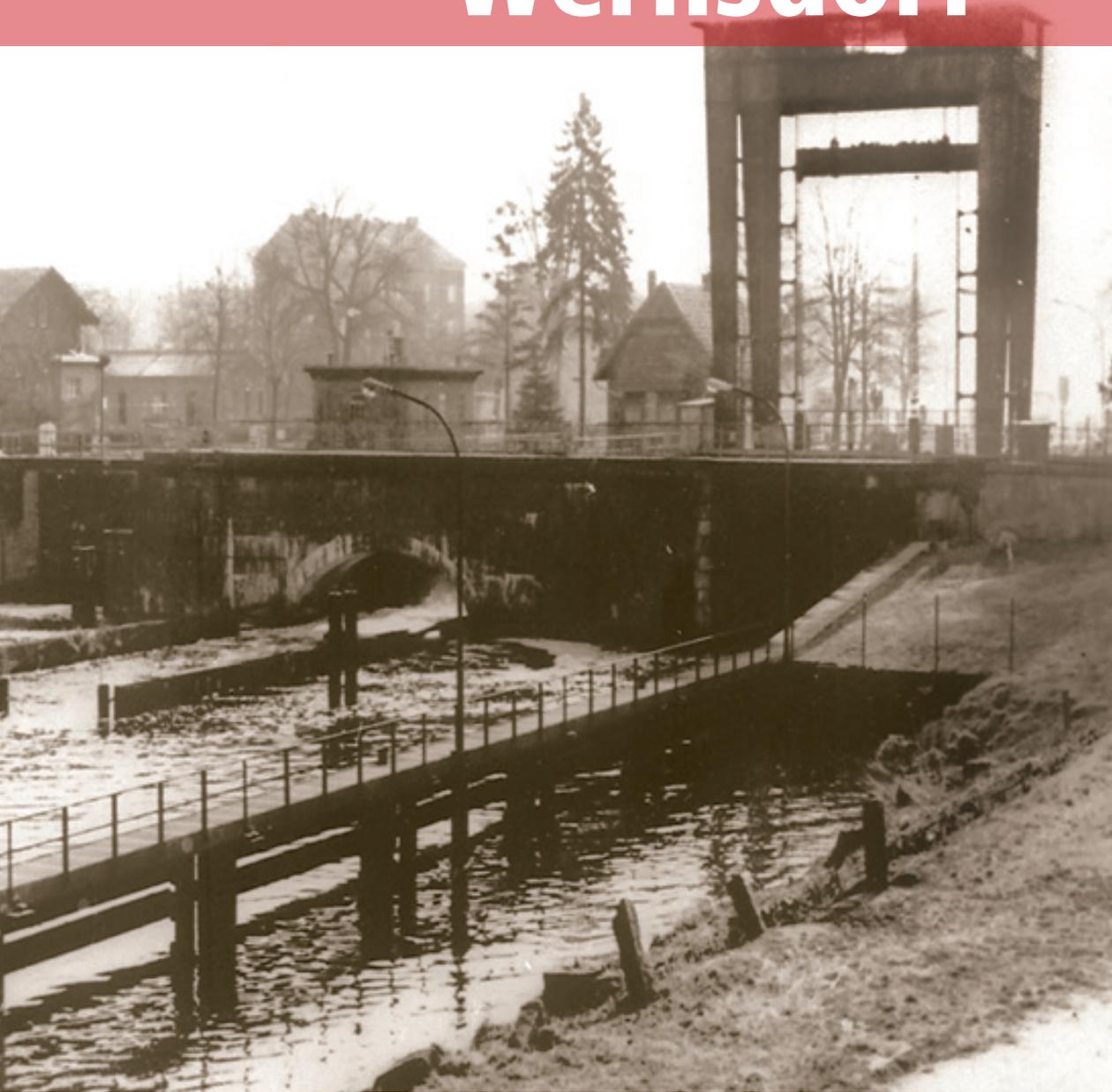
**Artikel „Gerechte Strafe für Volksverräter“**, Regensburger Kurier, Nr. 95 vom 25. April 1945





◀  
**Einweihung der  
Gedenkstele für  
Johann Maier, Josef Zirkl  
und Michael Lottner  
auf dem Dachauplatz  
durch den  
Oberbürgermeister  
Rudolf Schlichtinger**  
Regensburg,  
2. November 1975  
Stadtarchiv Regensburg

# 23. April 1945 Wernsdorf



## 23. April 1945 Wernsdorf

Ab 1943 bildet sich in Berlin und Brandenburg um die Kommunisten Anton Saefkow und Franz Jacob ein weitverzweigtes Netz illegaler Gruppen. Sie sabotieren die Rüstungsproduktion in Betrieben, unterstützen Verfolgte und klären mit Flugblättern über den wahren Kriegsverlauf auf. Dabei verstehen sie sich als Teil des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, das im Sommer 1943 von kommunistischen Emigranten und kriegsgefangenen deutschen Soldaten und Offizieren in der Sowjetunion gegründet worden ist.

Die Kreuzberger Kommunisten Martha und Hans Paucka sind seit 1943 an diesen Flugblattaktionen beteiligt und beziehen das befreundete Ehepaar Ilse und Richard Grubitz in die illegale Arbeit ein. Ein wichtiger Treffpunkt der politischen Freunde ist die Zeltstadt „Schwanenbucht“ südlich der Berliner Stadtgrenze am Krossinsee.

Ab Juli 1944 kommt es zu einer großen Festnahmewelle und weitgehenden Zerschlagung der Gruppen um Saefkow und Jacob. Hans Paucka kann untertauchen, seine Frau Martha wird am 17. Juli 1944 festgenommen und ins KZ Ravensbrück verschleppt. Als Richard Grubitz im Februar 1945 zum „Volkssturm“ einberufen wird, tauchen auch er und seine Frau Ilse unter. Sie finden Zuflucht in der Zeltstadt und in einem Quartier in Wernsdorf, wo sie bis zum Kriegsende mit einigen weiteren politischen Freunden ihre illegale Arbeit fortsetzen können.



**Wernsdorfer Schleuse,**  
undatiert  
Privatbesitz



▲  
**Ilse und Richard Grubitz, um 1939**

Ilse Piepenhagen (1916–2012) wächst in Berlin-Kreuzberg auf und lernt im Kommunistischen Jugendverband Richard Grubitz (1914–2005) kennen. Sie heiraten 1939. Nach 1933 setzen beide ihre politische Arbeit illegal fort und stehen ab 1943 in Kontakt mit Angehörigen der Widerstandsgruppe um Anton Saefkow. Sie beteiligen sich an Flugblattaktionen, unterstützen Zwangsarbeiterinnen mit Nahrungsmitteln und Kleidung und verstecken zeitweise einen Deserteur. Ilse Grubitz organisiert gemeinsam mit ihrer Mutter Quartiere für Jüdinnen und Juden, die sich der drohenden Deportation durch Flucht in die Illegalität entzogen haben.

Privatbesitz

## B E R L I N E R !

Die Rote Armee steht vor den Toren Berlins!  
Die Soldaten der Sowjetunion kommen nicht als unsere Feinde, sie kommen als Feinde unserer Unterdrücker und Ausbeuter, als Feinde des Hitlerfaschismus!

BERLINER SEID TAPFER! Fallt den Henkern des Deutschen Volkes in den Arm! Rettet was uns noch verblieben ist!

SCHLIESST EUCH ZUSAMMEN IN DER HAUSGEMEINSCHAFT! Verhindert, dass Eure Wohnung zum Widerstandsnest der Nazis wird! Verhindert Ihr Frauen und ~~KINDE~~ Mütter, dass man die Kinder zur Schlachtbank treibt! Verteidigt Euer Haus, - aber gegen Hitler! Und dann - Tod den Spitzeln und Denunzianten! Tod allen Kriegsverlängerern! Ihr seid in der Mehrzahl! Ihr seid eine Macht!

SCHLIESST EUCH ZUSAMMEN IN DEN BETRIEBEN!  
Verhindert den Ausbau von Maschinenteilen!  
Verhindert die Sprengung Eures Betriebes!  
Verhindert, dass man Euch Euer Lohn und Brot für lange Zeit zerstört! Verteidigt Euren Betrieb - aber gegen Hitler! Und dann - Tod allen Unternehmernochten! Tod denen, die ihr Leben schon längst verwirkt haben! Ihr seid in der Mehrzahl! Ihr seid eine Macht!

SCHLIESST EUCH ZUSAMMEN IM VOLKSTUM!  
Verhindert die Sprengung von Brücken und Gebäuden! Verhindert eine wochenlange Einschließung Berlins! Verhindert damit Not, Elend, Hunger und Tod Eurer Angehörigen! Verteidigt Berlin, - aber gegen Hitler! Und dann - Tod denen, die Euch in den Tod jagen wollen! Ihr seid in der Mehrzahl! Ihr seid eine Macht!

BERLINER ZUM KAMPF! Zum Kampf für Eure Interessen: Für die Demokratie des werktätigen Volkes!

ZUM KAMPF FÜR EIN FREIES SOZIALISTISCHES  
DEUTSCHLAND!

▲  
Aufruf „Berliner!  
Die Rote Armee steht vor  
den Toren Berlins!“, 1945  
Privatbesitz



Über einen Mittelsmann erhält die Gruppe um Paucka und das Ehepaar Grubitz Flugblätter aus Berlin, die sie in Wernsdorf und in den angrenzenden Berliner Bezirken verteilt. Hergestellt von Genossen aus Berlin-Pankow und aufgrund des Papiermangels auf Feldpostbriefen gedruckt, richten sie sich gegen die nationalsozialistischen Zerstörungsbefehle. Zudem verbreiten sie Aufrufe des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, die Soldaten sowie Angehörige des „Volkssturms“ zur Desertion aufrufen und gleichzeitig als Passierscheine für Überläufer gelten sollen.

Als die Rote Armee bereits Köpenick eingenommen hat und sich Wernsdorf nähert, gelingt es Hans Paucka und Richard Grubitz am 23. April 1945, die Sprengung der Wernsdorfer Schleuse und der Brücke über den Oder-Spree-Kanal zu verhindern. Der zum „Volkssturm“ eingezogene befreundete Kommunist Ernst Walz kann den Posten an der Schleuse ablenken, so dass Grubitz und Paucka die Sprengladungen entfernen können. Anschließend versuchen sie zu den Stellungen der Roten Armee zu gelangen, um diese über die deutschen Verteidigungsmaßnahmen zu informieren. Hans Paucka, der nach Wernsdorf zurückkehren will, wird am 24. April unter ungeklärten Umständen von einem SS-Trupp erschossen.

## **Martha Paucka**

(1895–1976), 1940er Jahre

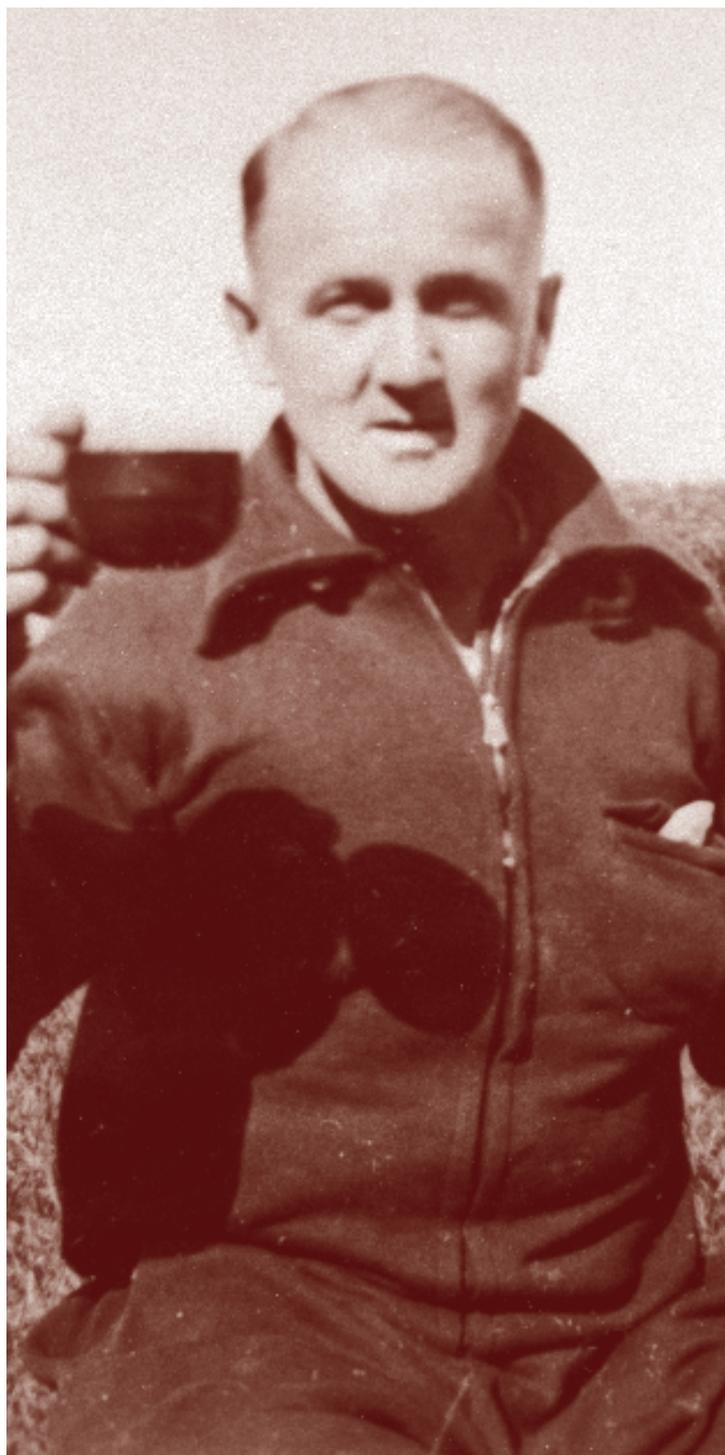
Die Arbeiterin Martha Paucka, geborene Abel, gehört der Roten Hilfe und der KPD an und ist gemeinsam mit ihrem Ehemann Hans Paucka auch nach 1933 politisch aktiv. 1939 wird sie wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Nach der Entlassung aus dem Zuchthaus Lübeck-Lauerhof beteiligt sie sich an Flugblattaktionen und Geldsammlungen für Verfolgte.

Nachdem ihr Mann im Sommer 1944 untergetaucht ist, wird sie in Verhören schwer misshandelt und am 18. Oktober 1944 ins KZ Ravensbrück verschleppt, aus dem sie erst bei Kriegsende befreit wird.

**Privatbesitz**

**BERLINER ZUM KAMPF**  
**Rettet was uns noch verblieben ist!**  
**Rettet Berlin! Tod den Hitlerbanditen!**  
**Unser das Leben, Unser die Zukunft!**





◀  
**Flugblatt**  
**„Berliner zum Kampf“**,  
April 1945

Das Flugblatt wird in einer Laube in Berlin-Pankow von einer Gruppe Kommunisten um Gerhard Sredzki und Hans Beyermann hergestellt, mit der Richard Grubitz und Hans Paucka in Verbindung stehen.

Privatbesitz

◀  
**Johann (Hans) Paucka**  
(1897–1945), 1940er Jahre

Der Sattler Hans Paucka gehört der Roten Hilfe und der KPD an. Auch nach 1933 ist er gemeinsam mit seiner Ehefrau vor allem in Berlin-Kreuzberg politisch aktiv. 1935 wird er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Ab Herbst 1943 beteiligt er sich an Flugblattaktionen der Gruppe um Anton Saefkow und stellt Verbindungen zwischen verschiedenen Betriebsgruppen des Widerstandsnetzes her.

Heute erinnert ein Stolperstein in der Cuvrystraße 42 in Berlin-Kreuzberg an ihn.

Privatbesitz

# 27./28. April 1945 München



## 27./28. April 1945 München

Ende April 1945 ist der Herrschaftsbereich des NS-Regimes in Süddeutschland etwa auf das Gebiet Oberbayerns geschrumpft. Unter dem Eindruck der vorrückenden alliierten Truppen schließen sich in der Region Gruppen von Regimegegnern zur „Freiheitsaktion Bayern“ (FAB) zusammen. Dabei handelt es sich vorwiegend um Soldaten. Die meisten der etwa 400 Beteiligten stammen aus einer von Hauptmann Rupprecht Gerngross geleiteten Dolmetscher-Kompanie. Sie wollen die Herrschaft des Nationalsozialismus aus eigener Kraft beenden und die sinnlose Verteidigung Münchens verhindern.

In der Nacht zum 28. April 1945 unternimmt die FAB im Raum München einen Aufstandsversuch. Sie besetzt zwei Sendeanlagen in München und Ismaning. Kurz vor 6.00 Uhr morgens sind ihre mehrsprachigen Aufrufe in weiten Teilen Bayerns im Radio zu hören. Die Sprecher verkünden die Regierungsübernahme der FAB und fordern die Bevölkerung auf, NS-Funktionäre zu entmachten. Darauf folgt die Proklamation eines Zehn-Punkte-Programms, das sowohl unmittelbare Maßnahmen als auch grundsätzliche politische Pläne für eine Nachkriegsordnung enthält. So strebt die Gruppe einen schnellen Friedensschluss und die Wiederherstellung des Rechtsstaates an.

Die meisten Teilaktionen des Aufstands scheitern jedoch.



**Anlage des von der „Freiheitsaktion Bayern“ am 28. April 1945 besetzten Großsenders Ismaning, um 1932**

Die Reichweite des Mittelwellensenders hat 1945 einen Radius von über 100 Kilometern.  
Bayerischer Rundfunk,  
Historisches Archiv  
Foto: Marga Troll

Nach der Kapitulation des Väterlichen Staates sei die Regierungsmacht auf die Freiwilligen Bayern übergegangen. Die F.A.B. hat einen Regierungsausschuss gebildet, bestehend aus zehn Beauftragten für die einzelnen Arbeitsgebiete.

Dieser Regierungsausschuss wird die Regierungsgeschäfte des Landes Bayern solange fortführen, bis das bayrische Volk sich in freier und freier Wahl eine neue Verfassung geben zu haben wird.

Im einzelnen übernimmt die F.A.B. die Gewähr dafür, daß die folgenden Ziele während der Dauer ihrer Ausführung durchgeführt werden:

1. **Ausrüttung der Blasen des Nationalsozialismus.** Das nationalsozialistische Regime hat durch die von ihm herausgeschworenen Verhältnisse seine eigene Unfähigkeit bewiesen. Es hat mit seinen Maßnahmen die Gesetze der Moral und Ethik in einer Weise verletzt, daß sich jeder anständige Deutsche mit Abscheu davon abwenden muß. Die Regierung ist fest entschlossen, den Nationalsozialismus, d. h. seine maßgeblichen Vertreter und sein Gedankengut, bis in die kleinste Zelle hinein zu verfolgen und erbarmungslos auszurotten.

2. **Beseitigung des Militarismus.** Die Regierung wird den Militarismus beseitigen, der Deutschland in mehrere sinnlose Kriege getrieben und besonders in seiner perfiden Form unägliches Leid über alle Deutschen gebracht hat. Dem bayrischen Volkcharakter ist der Militarismus wesensfremd. Es ist Aufgabe der Regierung, schon durch entsprechende Erziehungsmaßnahmen der Jugend gegenüber ein künftiges Wiedererleben dieses militärischen Geistes zu verhindern.

3. **Wiederherstellung des Friedens.** Die F.A.B. wird bestrebt sein, nach Abschluß des Waffenstillstandes mit dem streitigen Gegner möglichst bald auf der Grundlage der maßgeblichen Äußerungen alliierter Staatsmänner mit den alliierten Mächten einen dauerhaften Frieden zu schließen. Das deutsche Volk befreit von der Bestialität des Nationalsozialismus, soll und muß wieder ein gleichwertiges Mitglied der zivilisierten Menschheit werden.

4. **Kampf der Anarchie.** Die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in unserem leidgeprüften Lande bildet die erste Grundlage für einen politischen Wiederaufbau im Innern. Die Regierung wird deshalb mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verhindern, daß verantwortungslose Elemente unter Ausnutzung der Not des Landes chaotische Zustände herbeiführen.

Mit unerschütterlicher Schärfe wird sie jeden Versuch, Einrichtungen oder Gedankengut des Nationalsozialismus unter irgendeiner Tarnung zu erhalten, bereits im Keime entticken.

5. **Sicherstellung der Ernährung.** Die vorrangigste Aufgabe für Regierung und Volk ist nach der verantwortungslosen Ausplünderung aller Vorräte durch die Nazis die Sicherung der Ernährung. Um die durch Mißwirtschaft und Übervölkerung in Bayern drohende Hungernot zu vermeiden, werden

entsprechende Maßnahmen notwendig sein. Die Regierung wird die vorhandenen beschränkten Lebensmittel gerecht und gleichmäßig verteilen. Gegen Preistreiber und Schwarzhändler wird mit den härtesten Strafen durchgegriffen werden.

6. **Wiederherstellung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse.** Die durch den Zusammenbruch des Nationalsozialismus völlig durcheinandergeratene Wirtschaft muß einem allmählichen, einseitigen, den Möglichkeiten des Landes entsprechenden Wiederaufbau zugeführt werden. Die F.A.B. hat die größten Männer des praktischen Wirtschaftslebens berufen, um diese Aufgabe im Einklang mit den Plänen der Alliierten zu verwirklichen.

7. **Wiederaufbau des Rechtsstaates.** An die Stelle des nationalsozialistischen Gewaltstaates setzt die F.A.B. den Rechtsstaat, wie er der geschichtlichen Vergangenheit des Landes entspricht. Es wird vor allem im deutschen Volke das Rechtsbewußtsein wiedererwecken und pflegen, das alle zivilisierten Staaten beherzucht. Wirklicher Gesetzlicher Rechtsordnung entsprechend wird der Richter wieder die zu seiner Amtsführung unbedingt erforderliche Unabhängigkeit erhalten.

Die Polizei wird sich in Zukunft auf die ihrem Wesen gemäßen Aufgaben beschränken.

8. **Errichtung einer sozialen Ordnung.** Der Staat übernimmt die Verpflichtung, durch tatkräftigen Sozialismus einen befriedeten Sozialstaat zu schaffen. Er hat dabei die Aufgabe, etwa auftretende soziale Spannungen und Gegensätze auszugleichen. Der Staatsbürger hat ein Recht, vom Staate Fürsorge im Falle von Krankheit, Alter und Arbeitslosigkeit zu verlangen. Im modernen Sozialstaat der F.A.B. wird jeder den Platz erhalten, der ihm auf Grund seiner Fähigkeiten zusteht.

9. **Wiedereinführung der Grundrechte.** Die F.A.B. gewährleistet die allmähliche Wiedereinführung der Presse- und Versammlungsfreiheit.

Die F.A.B. sieht im Christentum einen der wichtigsten staatstragenden Faktoren und die entscheidende völkerverbindende und völkerverstärkende Idee. Die kirchlichen Einrichtungen, Religionsdiener und Gläubigen stehen daher unter dem ausdrücklichen Schutze der Regierung. Dies berührt nicht die in übrigen bestehende Religionsfreiheit.

10. **Wiederherstellung der Menschenwürde.** Der Nationalsozialismus hat den registrierten Massenmenschen ohne Persönlichkeit geschaffen. Die Anhänger der F.A.B. wollen jedem einzelnen Staatsbürger wieder das Bewußtsein von der Bedeutung der freien menschlichen Persönlichkeit zurückgeben.

Sie sind darüber hinaus überzeugt, daß nur aus der Erneuerung des einzelnen Menschen auch eine Erneuerung des gesamten nationalen Lebens möglich ist. Von dieser Grundaufgabe werden alle ihre Maßnahmen getragen sein.



”

Achtung, Achtung, hier spricht die Freiheitsaktion Bayern. Das Stichwort 'Fasanenjagd' ist durchgegeben. (...) Die FAB hat das Joch der Nazis in München abgeschüttelt.

“

◀  
**Flugblatt mit dem Zehn-Punkte-Programm der „Freiheitsaktion Bayern“**,  
28. April 1945

Das Flugblatt wird in den frühen Morgenstunden in den Räumen der „Münchner Neuesten Nachrichten“ gedruckt, kommt aber wohl nicht mehr zum Einsatz. Die zehn Punkte verkündet die FAB auch in ihren Rundfunkansprachen.  
[Süddeutsche Zeitung Archiv](#)

◀  
**Rupprecht Gerngross**  
(1915–1996),  
Frühjahr 1945

Nach dem Studium in München, London und Erlangen wird Rupprecht Gerngross 1939 zur Wehrmacht eingezogen. Aufgrund einer Verwundung 1941 gilt er als nicht mehr kriegsverwendungsfähig und wird zur Dolmetscher-Kompanie des Wehrkreises VII in München verlegt. Ab Juli 1942 ist er deren Leiter.  
[Privatbesitz](#)

◀  
**Sendung der FAB vom 28. April 1945 um 5.50 Uhr**,  
zitiert nach dem BBC-Abhördienst



Die „Freiheitsaktion Bayern“ versucht, den Reichsstatthalter Franz von Epp für die Aktion zu gewinnen, um ihr durch dessen Bekanntheit zusätzliche Autorität zu verleihen. Epps Verbindungsoffizier Günther Caracciola-Delbrück ist an der Planung beteiligt. Ihm gelingt es jedoch nicht, Epp davon zu überzeugen, sich an die Spitze der Aktion zu stellen. Zudem plant die Gruppe, den NSDAP-Gauleiter Paul Giesler in dessen Dienstsitz im Münchner Zentralministerium zu erschießen, scheitert aber bereits an der Einnahme des Gebäudes.

Giesler und der erst am Morgen ernannte Kampfkommandant von München, Rudolf Hübner, organisieren noch am Vormittag die Niederschlagung des Aufstands. Der Gauleiter dementiert die Regierungsübernahme der FAB und entsendet SS-Einheiten zum besetzten Großsender Ismaning.

Die Meldung über die anrückende SS geht dort gegen 11.00 Uhr ein. Die an der Besetzung Beteiligten können fliehen und verstecken sich in der Umgebung. Rupprecht Gerngross gelingt es, sich bis Landshut durchzuschlagen, wo er sich den US-Truppen stellt.

Günther Caracciola-Delbrück wird von Gauleiter Giesler gemeinsam mit Epp zum Zentralministerium beordert und dort verhört. Wegen seiner Beteiligung an der FAB wird Caracciola-Delbrück am frühen Abend im Hof des Zentralministeriums erschossen. Insgesamt werden am 28. und 29. April 1945 mindestens neun Menschen auf Befehl Gieslers ermordet.

Die Rundfunkaufrufe haben in Bayern fast 80 weitere Aktionen zur Folge, an denen sich insgesamt etwa 1.000 Menschen beteiligen. München wird am 30. April 1945 von den US-Truppen eingenommen.



### **Die zerstörte Herzog-Max-Burg in München, 1945**

Im Hintergrund die  
Frauenkirche  
Bilderdienst  
Süddeutscher Verlag

# Aufruf des Gauleiters an die Bevölkerung des Gaues München-Oberbayern

Herzbe Gezeiten, die einer Debat-  
schonkompanie angehören und die von  
etwas Hauptmann mit dem Namen  
Geragrod geführt werden, versuchen  
durch Kundkundendungen den Eindruck  
zu erwecken, als hätten sie in München  
die Macht an sich gerissen. Der Haupt-  
mann Geragrod, der über den hoch- und  
landesverführerischen Sender spricht, be-  
schwändelt die Bevölkerung, wenn er  
Namen von hohen Offizieren nennt, die  
angeblich hinter ihm stehen. Außer sei-  
nem kleinen Hantel, einer Hand voll

Leute, denkt niemand daran, Deutsch-  
land in den Rücken zu fallen. Alle Solda-  
ten stehen in Treue zu ihrem Feld und  
lassen sich durch keinen Geragrod für  
einen Landesverrat gewinnen.

Alle Positionen in München sind fest  
in unserer Hand. Wir stehen zu unse-  
rem Führer Adolf Hitler. Niemand folgt  
einem Lampion wie Geragrod, der  
Deutschland verrät.

Geragrod wird seiner Stehle nicht  
entgehen. Der Spuk wird bald vorbei  
sein.

**Paul Giesler,**

*Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar.*





◀ **Aufruf des Gauleiters von München-Oberbayern,**  
28. April 1945

Gauleiter Giesler dementiert am Vormittag des 28. April eine Regierungsübernahme der „Freiheitsaktion Bayern“. [Stadtarchiv München](#)

◀ **Günther Caracciola-Delbrück (1898–1945)**

Von 1940 bis 1943 ist Günther Caracciola-Delbrück als Adjutant des Befehlshabers im Wehrkreiskommando VII eingesetzt. Im Mai 1943 wird er Verbindungsoffizier zur Wehrmacht bei Reichsstatthalter Franz von Epp. Vor dem Aufstand der „Freiheitsaktion Bayern“ hat Günther Caracciola-Delbrück bereits Kontakt zu dem liberalen Widerstandskreis um den ehemaligen bayerischen Gesandten beim Reich Franz Sperr. [Bilderdienst](#)  
[Süddeutscher Verlag](#)

◀ **Straßenschild auf der Münchner Freiheit, 2019**

Der Feilitzschplatz in München (von 1933 bis 1946 Danziger Freiheit) wird im Dezember 1946 zu Ehren der FAB umbenannt. [Gedenkstätte](#)  
[Deutscher Widerstand](#)  
Foto: Jörg Bilgram

# 28. April 1945 Dachau



## 28. April 1945 Dachau

Die Sendungen der „Freiheitsaktion Bayern“ (FAB) lösen auch in Dachau am 28. April 1945 einen Aufstand aus. Dieser wird von mehreren Gruppen getragen. Den beiden ehemaligen Häftlingen Georg Scherer und Walter Neff geht es zunächst darum, Gefangenen aus dem KZ Dachau das Leben zu retten. Eine von ihnen geplante Befreiungsaktion glückt am 25. April 1945, als mindestens 15 Häftlinge aus dem Lager fliehen können. Diese verstecken sich anschließend in einer Scheune unweit von Scherers Dachauer Wohnhaus.

Die zweite Gruppe um den Sozialdemokraten Jakob Schmid berät seit Anfang 1945 darüber, wie eine Verteidigung der Stadt verhindert werden kann. Mitte April nimmt Schmid Kontakt zu dem ehemaligen Funktionär der Republikschutzorganisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Georg Andorfer, auf. Dieser will bei einem unmittelbar bevorstehenden Einmarsch der US-Truppen Mitstreiter für eine Widerstandsaktion gegen die Dachauer Nationalsozialisten mobilisieren.

Schmid und Andorfer treffen Absprachen mit Angehörigen einer „Volkssturm“-Kompanie, die dem Befehl zur Verteidigung der Stadt nicht Folge leisten wollen. Auch der Dachauer Polizeichef steht mit der Gruppe in Kontakt und verspricht, bei einer Widerstandsaktion nicht einzugreifen. Von der Existenz der Gruppe um die ehemaligen KZ-Häftlinge erfahren Schmid und Andorfer erst am Vorabend des Aufstands.

Am 28. April 1945 sind ab 6.00 Uhr morgens in Dachau die Aufrufe der FAB im Radio zu hören, in denen sie meldet, sie habe „das Joch der Nazis in München abgeschüttelt“. Die Gruppen in Dachau fühlen sich unter Zugzwang, obwohl sie mehrheitlich der Ansicht sind, dass die US-Truppen noch einen Tagesmarsch zu weit entfernt stehen.



**Anton Hackl**  
(1911–1945) und sein  
Bruder Josef (rechts)  
im französischen  
Internierungslager  
St. Cyprien nach dem Ende  
des Spanischen Bürgerkriegs,  
um 1940

Die österreichischen Brüder  
kämpfen ab 1937 auf der  
Seite der Republik gegen  
den faschistischen Putsch  
General Francisco Francos.  
1941 werden sie in das KZ  
Dachau verschleppt.  
**Privatbesitz**

▶  
**Georg Scherer**  
(1906–1985),  
1940er Jahre

Georg Scherer ist von Anfang an Gegner des NS-Regimes. Er wird 1935 festgenommen und über fünf Jahre lang im KZ Dachau interniert. Noch am 30. April 1945 ernannt der US-amerikanische Stadtkommandant Scherer zum Dachauer Vizebürgermeister.  
[Archiv ASV Dachau e.V.](#)

▶  
**Jakob Schmid**  
(1886–1957), 1942

Jakob Schmid ist seit 1919 in der SPD aktiv. Im Sommer 1933 wird er in „Schutzhaft“ genommen und für vier Monate im KZ Dachau interniert. Während der NS-Zeit hält er Kontakt zu anderen ehemaligen SPD-Mitgliedern wie Georg Andorfer.  
[Privatbesitz](#)





◀  
**Georg Andorfer**  
(1898–1968), 1945

Der ehemalige Funktionär des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist nach dem Zweiten Weltkrieg für die SPD im Dachauer Stadtrat aktiv.

Privatbesitz



◀  
**Erich Hubmann**  
(1912–1945),  
um 1934

Hubmann wandert mit seinem Bruder Sepp 1934 nach Charkow in der Sowjetunion aus, bevor beide 1937 nach Spanien gehen. Dort kämpfen sie im Bürgerkrieg auf der Seite der Republik. Die Gestapo verschleppt Erich Hubmann 1940 aus einem französischen Lager in ein Grazer Gefängnis und von dort in das KZ Dachau.

Privatbesitz



Scherer alarmiert am Morgen des 28. April 1945 die aus dem KZ Geflohenen, Schmid und Andorfer sammeln ihre Genossen. Gemeinsam mit der Dachauer „Volkssturm“-Kompanie können sie um 8.00 Uhr das Rathaus besetzen und die Zugangswege sichern, die gehalten werden sollen, bis die Alliierten die Stadt einnehmen. Die Polizei schreitet wie zugesagt nicht ein. Bei der Aktion wird ein mit einer Maschinenpistole bewaffneter SA-Mann, der in das besetzte Rathaus eindringen will, nach einem Handgemenge erschossen.

Der Aufstand verläuft ansonsten nach Plan, bis ein sich zufällig in der Stadt aufhaltender hoher SS-Offizier auf die Widerstandsaktion aufmerksam wird. Er alarmiert SS-Männer aus dem nahen KZ Dachau, die den Aufstand anschließend niederschlagen. Über die genauen Abläufe der folgenden Stunden gibt es widersprüchliche Überlieferungen. Sicher ist, dass der Aufstand gegen 11.00 Uhr beendet ist und von der SS sieben Männer getötet worden sind. Dabei handelt es sich um Erich Hubmann, Anton Hackl und Fritz Dürr aus der Gruppe der geflohenen KZ-Gefangenen sowie den Dachauer Arbeiter Johann Pflügler. Aus dem Kreis der „Volkssturm“-Angehörigen werden Lorenz Scherer und Anton Hechtl ermordet. Außerdem wird ein Zimmermann erschossen, der nur zufällig am Ort des Geschehens ist.

Am 29. April 1945 besetzen Soldaten der US-Armee ohne größere Gegenwehr die Stadt und befreien das Konzentrationslager. Die SS und lokale NS-Funktionäre haben sich bereits vorher abgesetzt.



**Dachauer Rathaus**  
(rechter Bildrand),  
undatiert  
[Stadtarchiv Dachau](#)



**Gedenktafel zum  
Dachauer Aufstand**,  
eingeweiht am  
14. September 1947

Am Platz vor dem Dachauer Rathaus hat die SS die Leichname der Opfer des Aufstands vom 28. April 1945 zur Abschreckung bis zum Sonnenuntergang liegen lassen.  
[VVN-BdA, Landesverband Bayern](#)

▶ **Johann Pflügler**  
(1909–1945), um 1944

Der Regimegegner sympathisiert mit der KPD. Seine Meisterstelle in der Rüstungsindustrie bewahrt ihn vor dem Kriegseinsatz.

Am 28. April 1945 ist er an der Besetzung des Dachauer Rathauses beteiligt. Bei der Niederschlagung des Aufstands wird er von der SS erschossen.

Privatbesitz



▶ **Friedrich Dürr**  
(1904–1945), 1930

Der aus Mannheim stammende Kommunist ist bereits als Jugendlicher politisch aktiv. Er verbringt zehn Jahre seines Lebens als Gefangener in nationalsozialistischen Zuchthäusern und Lagern, davon fast sieben Jahre im KZ Dachau.

Privatbesitz





◀  
**Lorenz Scherer**  
(1900–1945), 1940

Scherer ist Angehöriger der am Aufstand beteiligten „Volkssturm“-Kompanie. Er wird unter ungeklärten Umständen von der SS erschossen. Seine Familie erfährt vom Tod Lorenz Scherers erst nach vier Tagen.

Privatbesitz



◀  
**Katharina und Anton Hechtl**  
(1905–1945), 1932

Erst 14 Tage nach seiner Erschießung erfährt Katharina Hechtl vom Tod ihres Mannes.

Privatbesitz

# 28. April 1945 Penzberg



## 28. April 1945 Penzberg

Die Aufrufe der „Freiheitsaktion Bayern“ werden am 28. April 1945 in der oberbayrischen Bergwerksstadt Penzberg von einer Gruppe um den früheren sozialdemokratischen Bürgermeister Hans Rummer aufgegriffen. Die Männer kommen vor allem aus der ehemaligen Arbeiterbewegung. Seit einigen Wochen treffen sie sich regelmäßig, um im Geheimen über die Zukunft der Stadt nach dem NS-Regime zu beraten.

Sie begeben sich kurz nach 6.00 Uhr morgens zum Bergwerk. Die Gruppe kann durch zähe Verhandlungen mit der Werksleitung die von den Nationalsozialisten geplante Sprengung der Anlage verhindern. Anschließend wird der Schutz der französischen und sowjetischen Kriegsgefangenen in den beiden nahe gelegenen Lagern sichergestellt.

Im Rathaus, vor dem sich mittlerweile eine Menschenmenge versammelt hat, teilt die Gruppe dem nationalsozialistischen Bürgermeister Josef Vonwerden mit, er sei abgesetzt. Hans Rummer übernimmt dessen Amt. In die unmittelbar beginnenden Beratungen über die kampflose Übergabe der Stadt an die Alliierten werden auch ehemalige Politiker der konservativen Bayerischen Volkspartei (BVP) einbezogen.

Hauptmann Kurt Bentrott, der einem in Penzberg stationierten Artillerieregiment angehört, informiert sich gegen 8.00 Uhr bei Rummer über die Geschehnisse. Als er von der Übernahme der Amtsgeschäfte durch SPD, KPD und BVP erfährt, gibt er dies an seinen Kommandeur weiter. Er erhält daraufhin den Befehl, alle Beteiligten festzusetzen. Zweieinhalb Stunden später umstellen Soldaten das Rathaus. Bentrott nimmt Hans Rummer und sechs weitere Männer fest.



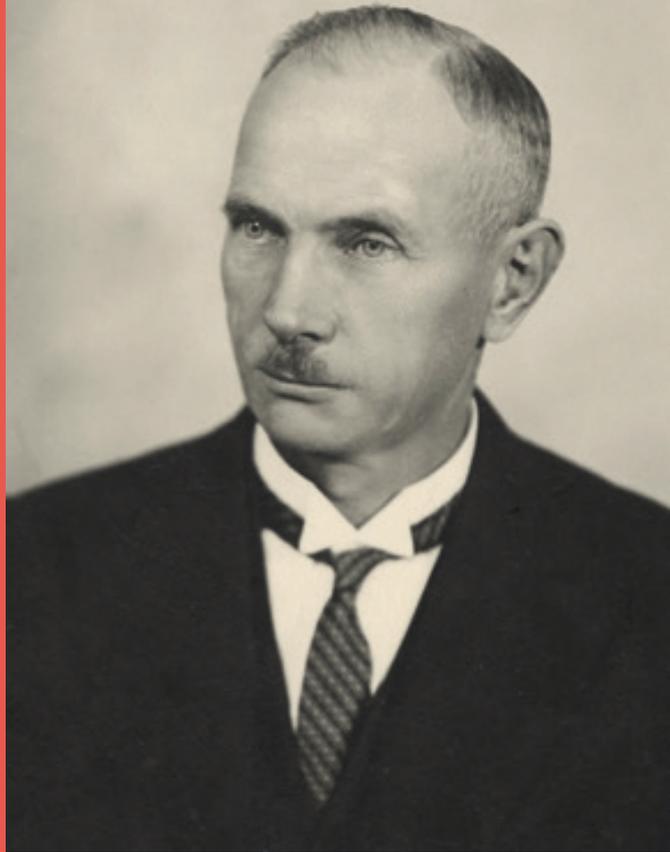
**Penzberg**, um 1930

Stadtansicht von  
Südwesten mit dem  
Bergwerk im Mittelpunkt  
[Stadtarchiv Penzberg](#)

”

Arbeiter,  
schützt  
Eure Betriebe  
gegen Sabotage  
durch die Nazis!

“





◀  
**Sendung der FAB  
vom 28. April 1945  
um 5.50 Uhr,**  
zitiert nach dem  
BBC-Abhördienst

◀  
**Johann (Hans) Rummer**  
(1880–1945)

Bei der Stadtratswahl 1919 erreicht die SPD in Penzberg über 70 Prozent der Stimmen. Hans Rummer wird im selben Jahr ehrenamtlicher und ab 1921 hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt. Das Amt hat er inne, bis am 11. März 1933 50 SA-Männer aus der Umgebung das Penzberger Rathaus stürmen und Rummer in „Schutzhaft“ nehmen. Nach mehreren Monaten im KZ Dachau kommt er am 16. Dezember 1933 wieder frei.

[Bayerisches Hauptstaatsarchiv](#)

◀  
**Ludwig März** (1897–1945),  
**Rupert Höck** (1891–1945),

**Johann Dreher** (1895–1945),  
**Paul Badlehner** (1899–1945),  
**Michael Boos** (1888–1945),  
**Michael Schwertl**  
(1901–1945)

Diese sechs Männer werden gemeinsam mit Hans Rummer am 28. April 1945 gegen 18.00 Uhr in Penzberg erschossen.

[Bayerisches Hauptstaatsarchiv](#)  
[Stadtarchiv Penzberg](#)  
(Schwertl)

" DER WERWOLF "  
Oberbayern

An allen Orten, den 25.4.1945

  
W a r n u n g

an alle Verräter und Liebediener des Feindes.

Der oberbayerische Werwolf warnt vorsorglich alle diejenigen, die dem Feind Vorschub leisten wollen oder Deutsche und deren Angehörige bedrohen oder schikanieren, die Adolf Hitler die Treue hielten.

Wir warnen Verräter und Verbrecher am Volk büßen mit ihrem Leben und dem Leben ihrer ganzen Sippe.

Dorfgemeinschaften, die sich versündigen am Leben der Unseren, oder die weiße Fahne zeigen, werden ein vernichtendes Haberfeld-treiben früher oder später erleben.

Unsere Rache ist tödlich!



"DER WERWOLF"  
Oberbayern



Als der Münchner Gauleiter Paul Giesler von der Aktion erfährt, fordert er die Erschießung der Gefangenen. Die sieben Männer werden gegen 18.00 Uhr von einem Erschießungskommando des in Penzberg stationierten Artillerieregiments ermordet.

Kurz darauf trifft eine 100 Mann starke „Werwolf“-Gruppe aus München ein. Deren Anführer Hans Zöberlein lässt von Ortskundigen Namen und Adressen von Penzberger Bürgerinnen und Bürgern notieren, die an dem Aufstand beteiligt gewesen sind oder als politisch „unzuverlässig“ gelten.

In der Nacht rücken die „Werwolf“-Männer in Kleingruppen aus und erhängen Gottlieb Belohlawek, Franz Biersack, Johann und Therese Zenk, Johann Grauvogl, Johann Summerdinger sowie Xaver Fleißner und dessen im achten Monat schwangere Ehefrau Agathe. Josef Kastl stirbt bei einem Schusswechsel. Zwei weitere Männer können schwer verletzt entkommen. Die Leichen der Ermordeten werden zur Abschreckung bis zum Morgen hängen gelassen.

Am 30. April 1945 nehmen die US-Truppen Penzberg kampflos ein.

Die Penzberger Ereignisse sind ab 1948 Gegenstand mehrerer Gerichtsprozesse. Hans Zöberlein und ein weiterer Beteiligter werden als Verantwortliche zum Tode verurteilt. Die Todesstrafen werden mit Gründung der Bundesrepublik 1949 in Zeitstrafen umgewandelt. Zöberlein erhält aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 1958 Haftverschonung. Der zweite Verurteilte wird 1950 in einem Revisionsverfahren freigesprochen.

◀ **Flugblatt „Warnung an alle Verräter“ durch den „Werwolf Oberbayern“, 25. April 1945**

Anfang April 1945 wird ein aus mehreren hundert Freiwilligen bestehendes „Freikorps Adolf Hitler“ aufgestellt. Der Münchner Gauleiter Paul Giesler behält die Einheit unter dem Kommando Hans Zöberleins zur „besonderen Verwendung“ in seiner Nähe. Die Hundertschaft, die Giesler am 28. April 1945 nach Penzberg entsendet, bezeichnet sich selbst als „Werwolf“-Einheit und hinterlässt nach ihren Mordtaten Flugblätter in der Stadt.

[Bayerisches Hauptstaatsarchiv](#)

◀ **Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der „Penzberger Mordnacht“ in Berlin, 2020**

Das vom Bildhauer Gerson Fehrenbach geschaffene Denkmal ist am 28. April 1970 im Berliner Bayerischen Viertel enthüllt worden. Zwischen dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg und Penzberg besteht seit 1964 eine Städtepartnerschaft.

[Gedenkstätte Deutscher Widerstand](#)

[Foto: Simone Bilgram](#)





◀  
**Gottlieb Belohlawek**  
(1897–1945),  
**Franz Biersack**  
(1896–1945),  
**Agathe**  
(1904–1945) und  
**Xaver Fleißner**  
(1900–1945),  
**Albert Grauvogl**  
(1901–1945),

**Johann Summerdinger**  
(1899–1945),  
**Johann Zenk**  
(1899–1945),  
**Therese Zenk**  
(1900–1945) werden  
in der Nacht auf den  
29. April 1945 an  
verschiedenen Orten  
in Penzberg erhängt.



**Josef Kastl**  
(1905–1945)  
wird erschossen.

Im Jahr 2005 werden  
alle 16 Opfer der  
„Penzberger Mordnacht“  
zu Ehrenbürgerinnen  
und Ehrenbürgern  
der Stadt ernannt.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv  
Stadtarchiv Penzberg  
(Summerdinger)

# 29./30. April 1945 Greifswald



## 29./30. April 1945 Greifswald

Die Rote Armee beginnt Mitte Januar 1945 eine Großoffensive an der Weichsel und formiert sich Ende März an der Oder. In Greifswald ist in diesem Zeitraum eine Widerstandsgruppe aktiv, die unter anderem aus Kommunisten und Christen besteht. Sie streut gezielt das Gerücht, dass die Stadt zur Lazarettstadt erklärt und nicht verteidigt werden soll. Von Teilen der Bevölkerung wird diese Nachricht aufgegriffen und weiterverbreitet.

Auch der Rektor der Universität Carl Engel möchte eine Verteidigung Greifswalds verhindern, da er die Zerstörung seiner Hochschule befürchtet. Gemeinsam mit weiteren Personen aus der Universität und der Stadtverwaltung ergreift er am 27. April 1945 die Initiative.

Die Gruppe sucht den Stadt- und Kampfkommandanten Rudolf Petershagen auf, da nur er in der Lage ist, eine Verteidigung Greifswalds zu verhindern. Petershagen befürwortet ebenfalls, die Stadt entgegen der strikten Befehlslage kampflos an die Rote Armee zu übergeben.

Am selben Abend schickt er seinen Stellvertreter Oberst Max Otto Wurmbach, der in die Planungen eingeweiht ist, zu Gerhardt Katsch. Der bekannte Internist und Klinikleiter soll als Unterhändler für die Aushandlung der Kapitulation mit den sowjetischen Streitkräften gewonnen werden.



**Greifswald**, vor 1945  
Luftaufnahme mit Blick  
auf den Dom St. Nikolai  
und die Universität  
[Stadtarchiv Greifswald](#)

▶  
**Carl Engel**  
(1895–1947), undatiert

Carl Engel folgt nach vier Jahren als Professor für Vor- und Frühgeschichte in Riga 1939 einem Ruf nach Greifswald, wo er 1942 Rektor der Universität wird. Engel ist ab 1933 NSDAP-Mitglied und später als Dozent und Leiter an den NS-Ordensburgen tätig, wo künftige Führungskader für den Einsatz in Wirtschaft, Politik und Verwaltung geschult werden. Außerdem unternimmt er im Auftrag Alfred Rosenbergs mehrere „Osteinsätze“.

Im Sommer 1945 wird er festgenommen und in einem sowjetischen Speziallager interniert, wo er 1947 stirbt.

[Stadtarchiv Greifswald](#)





◀  
**Rudolf Petershagen**  
(1901–1969), undatiert

Petershagen kehrt 1948 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Greifswald zurück. 1951 versucht er, ehemalige Kriegskameraden im Westen dazu zu bewegen, sich gegen eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik zu engagieren. Während einer Reise nach München wird er vom US-Geheimdienst CIC verhaftet und im Januar 1952 von einem US-amerikanischen Militärgericht zu zweimal sechs Jahren Haft verurteilt. Ihm wird vorgeworfen, sich gegen die Sicherheit und Interessen der westlichen Besatzungsmächte betätigt zu haben.

Bereits 1955 kommt er durch einen Gefangenenaustausch frei. Direkt nach seiner Rückkehr in die DDR wird Petershagen Ehrenbürger Greifswalds.

Er steht fortan im Zentrum der Erinnerung an die kampflose Übergabe der Stadt.  
[Stadtarchiv Greifswald](#)



Nachdem die sowjetischen Streitkräfte am 28. April 1945 die Peene überschritten haben, entscheidet die Gruppe um Petershagen, dass Wurmbach, Engel und Katsch als Parlamentäre der Roten Armee entgegenfahren sollen, um die kampflöse Übergabe der Stadt auszuhandeln.

Wie sehr die Zeit drängt, zeigt sich, als am nächsten Tag das nahe gelegene Anklam eingenommen und stark zerstört wird. Gegen 20.00 Uhr beginnt die Gruppe eilig, ihre Aktion umzusetzen. Mit einer weißen Fahne im Gepäck fahren die Parlamentäre mit zwei Dolmetschern kurz vor Mitternacht der Roten Armee entgegen.

Am 30. April gegen 1.30 Uhr treffen sie auf sowjetische Truppen, von denen sie nach Anklam zu einem Generalmajor der Roten Armee gebracht werden. Die Verhandlung um die Kapitulation der Stadt beginnt um kurz nach zwei Uhr morgens, weniger als eine Stunde vor einem befohlenen Artillerieangriff auf Greifswald. Nach der erfolgreichen Beendigung des Gesprächs werden die Parlamentäre von Soldaten der Roten Armee zurückbegleitet.

Kurz vor Greifswald begegnen sie einer Gruppe um den NSDAP-Kreisleiter Otto Schmidt. Dieser ist der Gruppe nachgefahren, um die Aktion zu verhindern. Als aus Schmidts Wagen auf einen der sowjetischen Soldaten geschossen wird, feuern diese zurück und treffen den Kreisleiter tödlich.

Die formelle Übergabe der Stadt durch Rudolf Petershagen findet am 30. April 1945 um 11.00 Uhr im Greifswalder Rathaus statt.



**Vor der formellen  
Übergabe der Stadt,**  
30. April 1945

Gerhardt Katsch (3. von links),  
Carl Engel (Mitte) und der  
Dolmetscher Emil Cieslik  
(5. von links) fahren  
am 30. April 1945 den  
einrückenden sowjetischen  
Truppen entgegen.  
[Stadtarchiv Greifswald](#)

# Bekanntmachung!

Ich habe die Stadt Greifswald zu folgenden Bedingungen kampflos übergeben:

1. Es darf kein Schuß in der Stadt fallen.
2. Jedes Plündern ist untersagt.
3. Alle Schußwaffen sind bis heute, 20 Uhr, im Rathaus abzugeben.
4. Wird eine dieser Bedingungen gebrochen, sind diese Vereinbarungen null und nichtig.

Russischerseits ist zugesichert worden:

1. Die Stadt erhält keine russische Besatzung.
2. Das gesamte Leben geht weiter wie bisher unter deutscher Verwaltung.
3. Die Läden bleiben geöffnet und verkaufen weiter zu den gleichen Preisen; die Mark bleibt Zahlungsmittel.
4. Universität und Schulen erteilen weiter Unterricht.
5. Die staatlichen und städtischen Forstbeamten behalten die Jagdwaffen. Die Polizei trägt im Dienst die blanke Waffe.

Greifswald, den 30. April 1945.

gez. Petershagen  
Oberst und Kommandant

# Aufruf!

Es wird sofort eine Schutzwacht gebildet, um die Ordnung zu sichern und die verbliebenen Werte zu schützen.

Meldet Euch um 14 Uhr im Rathaus.

Der Dienstbetrieb wird in vollem Umfang aufrechterhalten. Jeder hat auf seinem Arbeitsplatz wie bisher zu erscheinen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jede Plünderung standrechtlich verfolgt wird. Die geplünderten Sachen sind unverzüglich zurückzugeben.

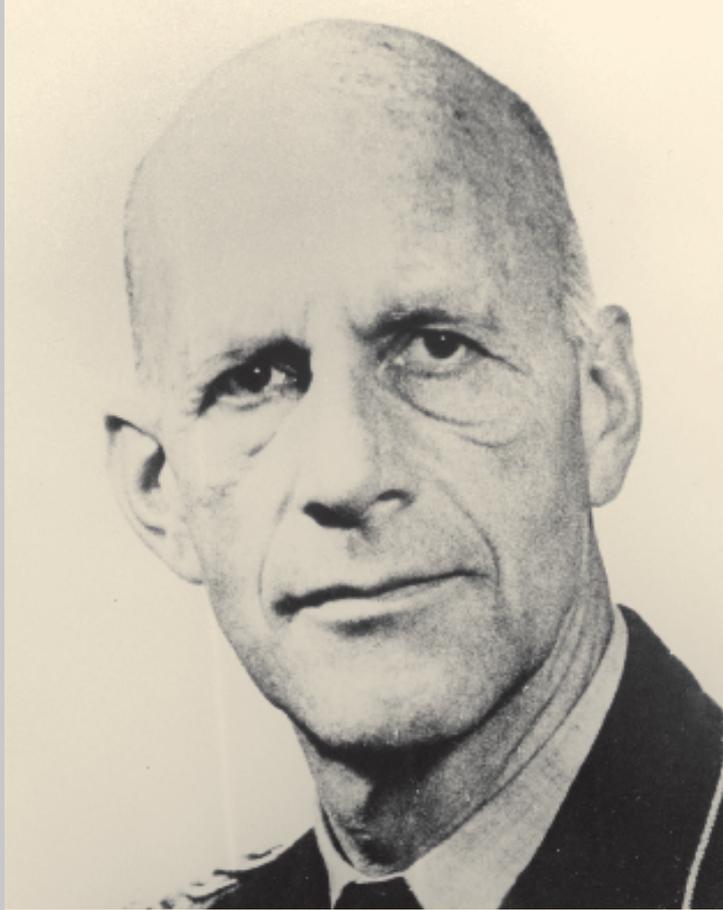
Greifswald, den 30. April 1945

Der Oberbürgermeister  
gez. I. V. Remertz

---

Bei den Detonationen im Laufe des heutigen Tages handelt es sich um von den abziehenden Truppen vorbereitete Sprengungen, die nicht mehr abgestellt werden konnten. Es besteht kein Grund zur Besorgnis. — Die Bevölkerung wird im übrigen weiter über den Gang der Dinge unterrichtet werden.

Julius Abel, ObMf., Greifswald

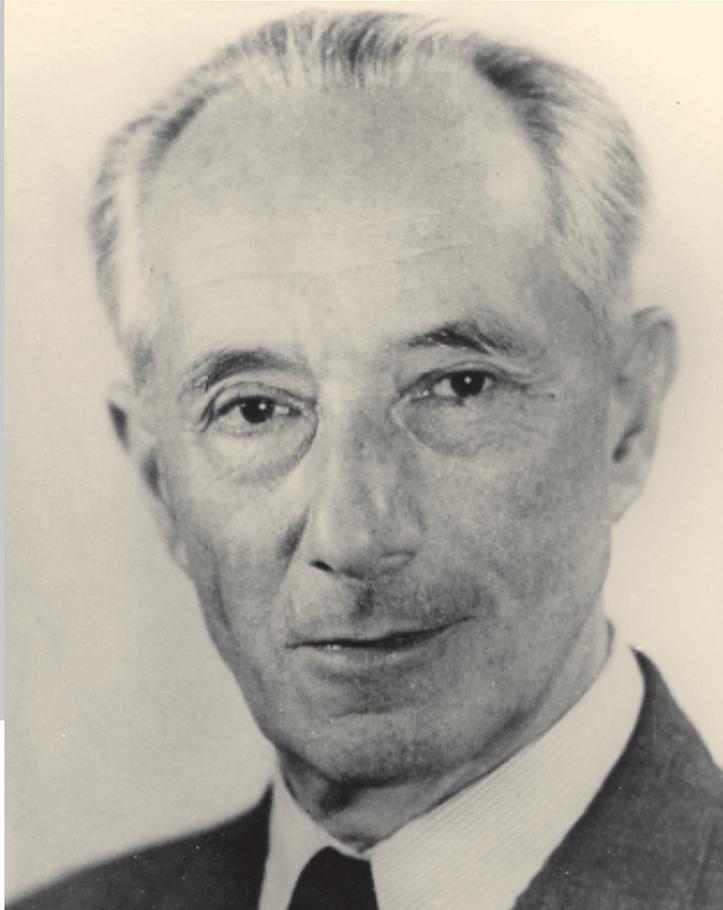


◀ **Bekanntmachung der Kapitulationsbedingungen,** 30. April 1945

Die von Petershagen und dem Stadtrat Siegfried Remertz unterzeichnete Bekanntmachung wird in der Stadt plakatiert, um über die Bedingungen der Kapitulation zu informieren. [Stadtarchiv Greifswald](#)

◀ **Max Otto Wurmbach** (1885–1946), 1940er Jahre

Der als Vertreter des Militärs an der kampflosen Übergabe Greifswalds beteiligte Oberst stirbt im Jahr 1946 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. [Stadtarchiv Greifswald](#)



◀ **Gerhardt Katsch** (1887–1961), undatiert

Der Direktor der Medizinischen Klinik in Greifswald und Mitbegründer der Diabetologie ist ab 1934 Mitglied der SA, Förderndes Mitglied der SS und tritt später in die NSDAP ein. Im Gegensatz zu den anderen Protagonisten der kampflosen Übergabe wird Katsch nach dem Krieg nicht gefangen genommen. 1952 wird er für seine Beteiligung an der Parlamentsaktion zum Ehrenbürger von Greifswald ernannt. [Stadtarchiv Greifswald](#)

## Impressum

### „Tod den Nazi-Verbrechern!“ Widerstand gegen den Nationalsozialismus am Kriegsende

Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

#### Konzeption, Texte, Redaktion

Dr. Petra Behrens  
Tim Lucht M.A.  
Anne Paltian M.A.  
Prof. Dr. Johannes Tuchel

#### Mitarbeit

Dipl.-Museol. Susanne Brömel  
Eva Leube M.A.  
Dr. Kirsten Nies  
Christin Sandow M.A.

#### Englische Übersetzung der Ausstellung

Katy Derbyshire

#### Gestaltung Ausstellung und Katalog

Karl Lehmann

#### Herstellung der Ausstellungsbanner

Kopie & Druck Adlershof

#### Herstellung des Katalogs

Kopie & Druck Adlershof

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber zu ermitteln. Sollte uns das in Einzelfällen nicht gelingen sein, wenden sich diese bitte an die Herausgeberin.

Die zu diesem Katalog gehörende Ausstellung kann bei der Gedenkstätte Deutscher Widerstand entliehen werden.

© Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13-14  
10785 Berlin Deutschland / Germany  
Telefon 030 269950-00 Telefax 030 269950-10  
[www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de)

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**Gedenkstätte  
Deutscher  
Widerstand**



Gedenkstätte  
Deutscher  
Widerstand

**BERLINER ZUM KAMPF**  
Rettet was uns noch verblieben ist!  
Rettet Berlin! Tod den Hitlerbanditen!  
Unser das Leben, Unser die Zukunft!



**B E R L I N E R !**  
Soldaten, Männer und Frauen!  
Ihr kennt den Befehl des Wahnsinnigen Hitler und seines Bluthunds Himmler, jede Stadt bis zum äußersten zu verteidigen. Wer heute noch die Befehle der Nazis ausführt, ist ein Idiot oder ein Lump.

**B e r l i n e r !**  
Folgt dem Beispiel der Wiener! Durch versteckten und offenen Widerstand haben die Wiener Arbeiter und Soldaten ein Blutbad in ihrer Stadt verhütet. Sollen Berlin das Schicksal von Aachen, Köln und Königsberg erleiden? **N E I N !**

Schreibt überall Euer **NEIN** an!  
Bildet Widerstandszellen in Kasernen, Betrieben, Schutzräumen!  
Werft alle Bilder von Hitler und seinen Komplizen auf die Straße!

Organisiert den  
bewaffneten Widerstand!

Widerstandsgruppen Berlin  
E r n s t